Metall. 91

<36616856750010

<36616856750010

Bayer. Staatsbibliothek

91.

24 B

Nachricht

Metall
91

~~Bergw.~~ ~~Metall~~
~~9f~~

~~Nachricht~~
R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

R

Nachricht

von

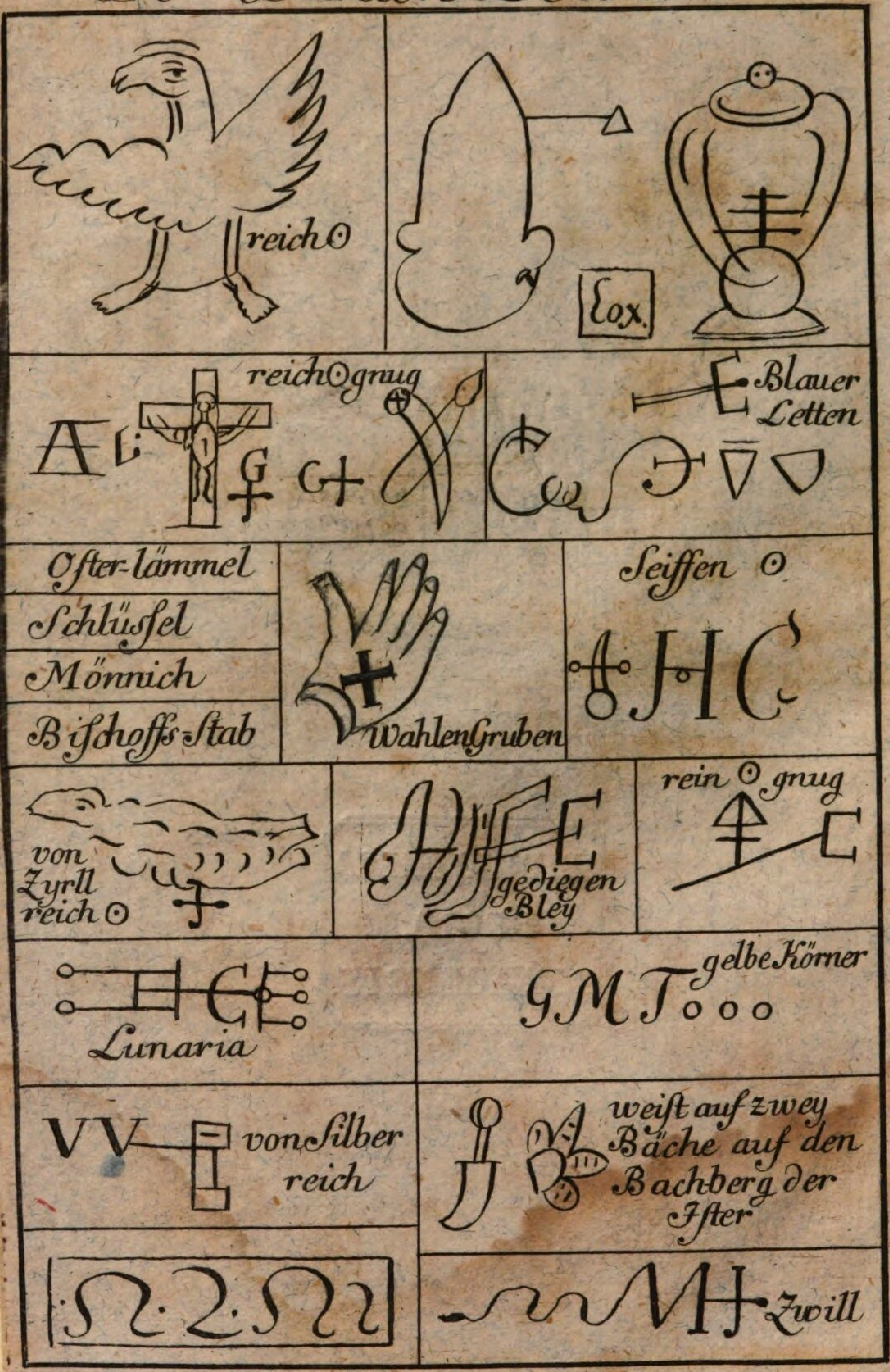
Wahlen,

wer sie gewesen,
wo sie Gold-Erz aufgesucht,
und gefunden,
wie sie solches geschmelzt und zu gut gemacht,
auch wie sie
aus Erzen und Kräutern
Gold gebracht,
aus alten Schriften und Nachrichten gezogen,
und denen Liebhabern des Bergwerks und Schmelz-Wesens, auch Chymicis eröffnet,

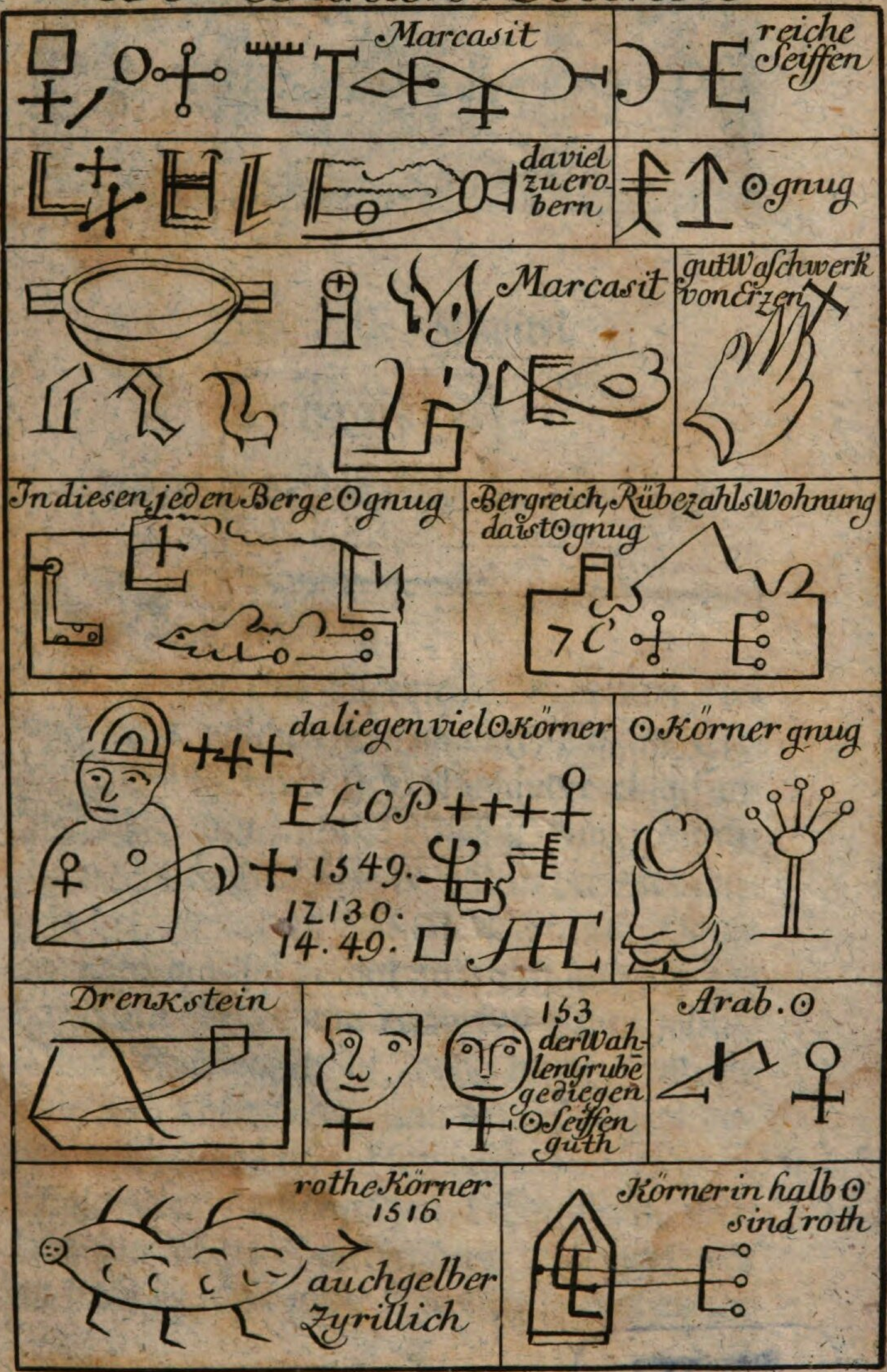
von
C. G. L. C. F.

Frankfurt und Leipzig,
1764.

Der Wahlen Zeichen



Der Wahlen Zeichen



yerische
tsbibliothek
ünchen

Das erste Kapitel.

Anzeige von der Begebenheit.

Es ist eine allgemeine Tradition von etlichen Seculis her, daß im Erzgebürge sich Ausländer eingefunden, welche dieses Gebürge durchzogen, Golderze in Flüssen, und in der Erde aufgesuchet, gefunden, und mit sich nach Hause getragen, daselbst zu gut gemacht, und sich dadurch viel Reichthum erworben haben sollen. Diese Begebenheit ist wohl werth, daß sie gründlich untersuchet, und die Wahrheit davon eruiret werde. Ich habe von meinem Großvater, M. Christian Lehmannen, weiland Pastor zu Scheibenberg, von dem wir auch die erzgebürgische Chronike haben, einige

Collectanea, die der selige Mann von dieser Sache mit großem Fleiße, und vieler Mühe gesammlet, die vielleicht werth seyn, daß sie nicht mehr verborgen bleiben, sondern den Liebhabern des Bergwerks und Schmelzwesens eröffnet werden. Denn wir schmelzen jährlich so viel Silber in Freyberg aus, daß es dem Landesherrn und den Gewerken guten Vortheil bringet, wir wissen auch, daß in unserm Lande viele Erze brechen, so reichlich Gold halten, ja es ist auch bekannt, daß vor uralten Zeiten mit Vortheil im Lande Gold geschmelzet worden, als:

aus den meißnischen Goldseifen an der Flöhe bey Olbernhayn,

aus der Zschopa und allen Bächen an solcher, da man schwarze Goldkörner gefunden, welche die Fünder in kurzer Zeit reich gemacht, item:

aus dem Grenzwasser Pila, wo sie Goldkörner gefunden, die sich flötzschen lassen, ingleichen:

aus dem Bächlein Conduppel aus schwarzen Körnern, die man auf dem Amboß breit schlagen können, und überhaupt fast aus allen Forellen-Bächen im Gebürge, s. Historischen Schauplatz S. 198. sqq.

Hier-

Hiernächst ist auch den Chymicis nicht unbekannt, daß im Antimonio, Marcasit, Granaten, Kobald und dergleichen ein Goldkorn zu finden; warum sollten wir nicht auch alle ersinnliche Mühe anwenden, solche Erze zu gute zu machen, da wir wissen, daß Ausländer dergleichen thun können. Ich will denen Liebhabern dahero diese Collectanea treulich hiermit mittheilen. Hierbey fällt mir noch eine Begebenheit ein, da ich selber in meiner Jugend mit Augen gesehen, daß aus Granaten, so bey Wiesenthal in großer Menge in einer Eisensteinzeche gebrochen worden, im kleinen Feuer Gold und Silber durch einen Wardein allhier in der Probe herausgebracht worden. Die Umstände hiervon waren diese: Mein seliger Vater hatte einen Befreunden daselbst, der einen Gang von Granaten, die ganz schwarz aussahen, in seiner Eisensteinzeche erschürfet, und gerne wissen wollte, was deren Gehalt wäre, und ob Gold oder Silber darinnen zu finden wären, schickte dahero eine Küste davon nach Freyberg, und ersuchte meinen Vater, diese bey einem verpflichteten Probirer untersuchen zu lassen. Ich wurde als ein kleiner Knabe zu dem Wardein Horn mit einer Quantität geschickt, mit dem Er-

suchen: Er möchte diese Granaten mit Fleiß probiren, und sehen, ob Gold oder Silber daraus zu bringen wäre. Dieser Horn sahe sie in meiner Gegenwart genau an, und gab mir zur Antwort: Sie müssen im Schmelzen ganz besonders tractirt werden, er müßte Zeit darzu haben, und einen Niederschlag darzu präpariren, ich möchte in acht Tagen wieder nachfragen. Mein Vetter war begierig den Gehalt davon zu wissen, schrieb dahero fleißig an meinen Vater, und bat sich Nachricht davon aus. Ich wurde wieder zu gedachtem Horn geschickt, wegen der Probe nachzufragen, da er mir denn den Gehalt heraus gab. Dieser war ein Goldkorn einer Linse groß, und dergleichen von Silber, als einer großen Nadelkuppe, er sagte noch darzu, daß diese Materie im kleinen Feuer mit einem Niederschlag müsse tractiret werden. Mein Vater und Vetter waren froh, und dachten, was rechts hiermit zu erhaschen. Allein, wie diese Sache ernstlich sollte angegriffen werden; so starb dieser Horn, und mit ihm starb auch aller Gehalt von den erschürften Granaten, daß nach der Zeit niemand weiter etwas Gutes daraus bringen können. Hieraus siehet man doch wenigstens so viel,

daß es eine Möglichkeit ist, aus dergleichen Erzen, die wir genug in Sachsen haben, etwas nutzbares heraus zu bringen, wie denn D. Becher in dem 1679 herausgegebenen Trifolio behauptet, daß im Sande Gold sey, weil die Bergsteine nichts anders, als zusammengesetzte Sandsteine wären, und wenn man den aus den Flüssen schon ausgewaschenen Sand besonders wieder an die Sonne legte, und es vom Regen befeuchten ließ, er hernach wieder Gold gäbe vid. ejus supplem. in Phys. subterr. c. 4. p. 63. Wer nun aus dem Sand kein Metallglas machen könne, und nicht Gold darinnen zu finden wisse, der wäre ein schlechter Schmelzer und Scheider. Auf der Platte in Böhmen hat man in Seiffen viel Goldsand, Körner und Flietzschen, ja unter dem Zinnstein als gefeilt Meßing gefunden, welcher Goldschlich dann das Zinn ganz gelblich gemacht; jedoch ist niemand gewesen, der vermocht, das Gold vom Zinn zu scheiden. Also fehlt es uns nur noch an der Kunst, die wir von Ausländern zu erlernen haben, die aus unsern Steinen Reichthum erworben, wie wir weiter hören werden.

Das zweyte Kapitel.

Wer die Wahlen gewesen, und woher sie gekommen?

Wahlen heißen so viel als Vallenses, die in Thälern von Schweiz und Italien wohnen: daher nicht nur Veltelin, sondern auch das Walliser Land, und die Städte Wahlenstadt, Wahlenburg, Wahlensee, wie auch Churwahlen ihren Namen haben. Dieses letztere war ehemals ein Prämonstratenser Mönchskloster, ist aber itzo ein Pfarrdom, davon in Graubünden der zehnte Bund eine besondere Praefectur und Gemeinde ausmacht, welche die Churwahlische heißt, und unweit der Stadt Chur liegt.

So liegt auch in Niederlanden unweit Mecheln ein Ort Walheim, darinnen sich vor diesem Italiener, die die Deutschen Wahlen genennet, aufgehalten und gewohnet haben. Diese sollen sowohl verderbt Italienisch, als auch Deutsch gesprochen haben, und von diesen ist auch ein Theil von Brabant Wahlen-Brabant genennet worden. Sie sind reformirter Religion gewesen.

sen. Nach der Zeit haben die Deutschen alle Italiener Wahlen genennet, so nach Deutschland gekommen, folglich haben sie auch diesen Namen in Sachsen behalten. Von diesen Leuten können sich wohl viele, als die Bergwerke im vierzehnten Seculo im Gebürge rege worden, allhier eingefunden haben, die das Land durchstrichen, die guten Erze gekennet, solche nach ihrer Art geschmelzet, und dadurch groß Reichthum erworben; man hat sie auch deswegen Landfahrer, oder fahrende Schüller genennet. Von diesen Leuten hat schon 1595. G. Meyer in seinem Bericht von Bergwerksgeschöpfen c. 3. p. 42. seqq. folgendes geschrieben. Vor Zeiten, und noch bisweilen haben die fahrenden Schüller und Landfahrer viel mit Seifenwerken zu thun gehabt, denn sie auch Kundschafter der Metalle gewesen, und nicht allein die besten Goldseifen gefunden, sondern auch viel Edelgesteine, Perlen, und durchsichtigen Sand und Körner zu schönen Schmelzgläsern heimgetragen, wie itzt den Talk zu ihren Ziegeln und Capellen. So gedenket auch Lehneiß in seinen geschriebenen Büchern von Bergsachen, daß die Wahlen viel Kobald aus Sachsen geschleppet, daraus sie blaue Farbe ge-

gemacht, die dem Golde gleich in ihrem Lande bezahlt würde, dahero sie hierdurch wohl reich werden können ꝛc. Herr D. Luther gedenket ihrer auch in seiner Auslegung der Epistel an die Galat. Kap. 3. und in der Vorrede des Propheten Daniels, und nennet sie ruhmredige Leute, die viel Prangens machten. Man will auch Nachricht haben, daß nach der ersten Erfindung der Bergwerke zu Anneberg die Wahlen dahin gekommen, das reichhaltige Erz geschmelzet, und auf eine bessere Art zu gute gemacht, als die dasigen Bergleute gekonnt haben. Weil aber die Venetianer diese Schmelzkunst als ein Geheimniß vor sich behalten wollen, dargegen sich einer aus ihnen gefunden, der allda geschmelzet, und vielleicht die Kunst andern entdecken wollen, hätten sie einen vor Geld erkauft, der nach Annaberg gekommen, und jenen ermordet. In der Annabergischen Chronika Kap. IX. findet es sich auch wirklich, daß einer, Namens Joh. Mengemeyer, 1514. meuchelmörderischer Weise von einem Fremden entleibet worden, obgleich mit andern Umständen, also kann dieses alles doch wohl wahr seyn, und sich in andern Documentis

finden;

finden; zumal man aus alten Nachrichten ersehen hat, daß namentlich aus Venedig und Florenz

D. Marcus und

M. Hieronymus von Venedig und Piger oder Pagart, it.

Antonius von Florenz,

Bastian Dersto von Venedig,

Matz Nic. Schlascau,

Adam und George Bauch,

Christoph und Hanß,

Friedrich und Barthel, Fratres, und

Moses Hojung von Venedig,

von 1400 bis 1608 im Gebürge sich aufgehalten, andere sind in Flüssen ertappt und abgetrieben worden, als 1666 spürte man unterschiedene fremde Kerl, die im Gebürge herum suchten, und fand man am Bärenstein einen Topf mit Bergerden gefüllet, welchen die Wahlen stehen lassen, ohnfehlbar aus Furcht. Zu Neuwernsdorf lauft ein Reinbach, daraus ein Wahl jährlich ein Seckel voll Sand geholet, und darbey wohl gezehret haben soll, wenn er gekommen. Also hat auch zu Grunbach einer eine Lettenerde geholet. Unter Zöblitz sind etliche alte Schächte im Grunde am Bach; in selbigem Grunde soll bey Manns-

gedem-

gedenken, alle Jahr ein fremder Mann seyn hinunter gegangen, und in einem Kober so viel weggetragen haben, daß er sich so lange behelfen können, er soll ein Venetianer gewesen seyn. Hierbey will ich doch noch anführen, was mir nur vor einigen Jahren ein alter verständiger und sehr erfahrner Berg-Officialis allhier erzählet, daß nämlich im Erzgebürge bey einem von Adel, (den Ort und Namen des Edlen habe vergessen) ein solcher Mensch auf seinem ererbten Ritterguthe öfters angetroffen worden, welcher Erze gesuchet, und weggetragen; da der von Adel ihn denn anfänglich ermahnet, er möchte wegbleiben, sonst würde er ihm unhöflich begegnen, und als er das nicht thun wollen, ihn endlich mit Schlägen abgefertiget, und ihm verbothen, nicht wieder zu kommen, sonsten er ihn in Arrest nehmen lassen wollte. In etlichen Jahren darauf gehet dieser junge von Adel auf Reisen, kommt nach Venedig, und hält sich daselbst eine ziemliche Zeit auf, geht öfters aus, daß ihn der Venetianer, den er ehemals auf seinem Ritterguthe ausgeprügelt, erkennet, und Gelegenheit suchet, in Gesellschaft mit ihm zu kommen und ihn zu sprechen, welches denn auch geschiehet, da er ihn zu sich in

sein

sein Haus invitiret, und als er bey ihm eingetroffen, aufs höflichste und prächtigste tractiret, nach dem Essen aber seine schlechten Kleider, so er zu der Zeit, als er in Sachsen gewesen und Schläge bekommen, angehabt, angezogen, und sich also seinem Gaste präsentiret, mit diesen Worten: Ob er den noch kenne, den er auf seinem Ritterguthe mit Schlägen abgelohnet? Worauf jener sich besonnen, deswegen aus Höflichkeit depreciret, und ihm zur Antwort gegeben: Wenn er sich damals ihm eröffnet, wer er wäre, so würde er ihm auch bessere Ehre angethan haben, worauf sie als gute Freunde wieder von einander gegangen. Diese Begebenheit wäre zum Beweise der Wahrheit hernach ins Gerichts-Protocoll eingetragen worden, mit dem Beysatz, daß der Venetianer auch gesagt: Daß er sein Vermögen größtentheils aus Sachsen gehohlet, und damit sein prächtiges Haus erbauet. Dieser Relation, sie sey wahr, oder nicht, habe doch allhier zur Erläuterung mit gedenken wollen, weil viel wunderliche Casus in der Welt sich zutragen, also kann dieses auch seine Richtigkeit haben. Wir wollen weiter gehen.

Das

Das dritte Kapitel.

Wie die Gesteine der Golderze beschaffen sind.

Vor allen Dingen ist zu wissen, daß das Golderz aus dem allerklärsten und besten Schwefel ohne verbrennliche Feuchtigkeit, und aus dem allerbeständigsten Quecksilber aufs höchste gereiniget bestehet, welche Verbindung das größte Feuer nicht kann auflösen, bricht in seinem Gebürge in Gängen, am Tage wie Zanken, röhricht, Fingers und noch länger, körnicht, nestig, drusen und bruchweise, angeflogen, und in Querzen, hat insgemein seine Citronenfarbe, in schwarzen Gebürgen, und Gängen etwas kupfericht, in lettigten Gängen graulicht beschlagen, gediegen eingesprengt, von lichter und frischer Farbe, als wenn es hinein gefeilt wäre. Es bricht auch in Talk, wie 1584 auf Churfürstlichen Befehl zwo Fuder nach Dreßden von Mildenau geführet worden; item, es bricht mit schwarzen, lautern Aeugelein in Querz eingesprengt, gekörnt und getröpfelt, in den subtilsten und festesten Gesteinen, die

dichte und vom klärsten Seigersande, wird oft mit eisenmächtigen Gängen durchwittert gefunden, die mit gänsekothigter Farbe, grausen Blumen, gelben und schwarzen neblichten Witterungen am Tage ausstoßen. Es wird auch gefunden in einem struppigten Schieferwerk, in schönen Lettengängen, die mit blauen Hornstein und Quärzen vermischet, und an vielen Gesteinen, die blauschieferich sind, auch in Kieß und glänzigten Gängen haarigt gediegen Gold gewirket, daß die Seifenwerke im Bruche an einander hangen bleiben. Man findet auch in etlichen schwarze Quärzflötze, darinnen in allen Klüften angeflogen Gold gewirket mit grünen gräußigen und Eisenmalen gemenget, bisweilen auch in einem pichenden Eisenschuß, oder durchlöcherten Kranzdrusen, doch meist in grausen: bisweilen wirds im gelben Quarzgemenge, kleinspißigt, körnicht und gediegen gefunden, was in dem stripichten schieferichten, da das Gesteine in die Höhe auf Tage stößet, und was in dem blendigten, schwarzen Schürlinggesteine gewirket, ist alles weißkießig, das will auch der Gradirung bedürfen. So werden auch etliche Goldgänge und Golderze sehr mineralisch, marcasitisch, sulphurisch und vitriolischer Art

gewirket, etliches bey wilden Granaten, Schörling und Eisenkörnern, etliches graukörnigt, lassen sich flötzschen, etliches in den kirschbraunen Körnern schwarzpichet, etliches in einem Erz, wie das Pulver schwarz, das im Scheiden gepocht scheinet, die sind sehr flůchtig. Auch im Vitriolkieß, im spadichten Kalkstein, die kråuslicht sind, im frischen Steinmark, und wo braune Witterung angetroffen wird, in ausgewitterter Gelbe und Schwårze, in großkråutigten Farbeblumen, etliches allein in der Teife im leberfarbenen Feuerstein, bisweilen im Hornstein, weißkießigter und weißgůldiger Farbe wird Gold gefunden. Marcasit, oder Goldkieß ist ein frisch, gelb, kießigtes festes Erz, bricht grob und eckicht, fürnehmlich im Quårz, und ist nach seinem Gebürge der halbe Theil Gold, er bricht auch schwarz und grau, auch weiß, die sind alle kleinspießiger, ie milder, ie reicher von Gold. Etliches ist frisch und derb, heißt Goldspeiße, ganz licht an der Farbe. Der dunkele und finstere heißt Goldkobald, liegt gerne nestig in faulen Lettengången, heißt auch der Goldsaukieß. Goldglanz ist so frisch Erz, als Bleyglanz, milder, schöner und kleinspeisigter Art, stehet in ganz frischen

Quår=

Quärzen, bricht wohl bisweilen gediegen Gold mit unter. Goldblende ist fast dem Glanze gleich, aber leichter und gröber, bricht in geringen Goldgebürgen, so die Eisengänge darzu kommen, sieht wie Eisenglanz, ist ungültig, jedoch von unterschiedenen Farben, als braun, schwarz, grün, gelb, mit mancherley Vermischungen des gemeinen schweren Schwefels, welchen man ohne Kunst von Gold nicht wohl scheiden kann. Goldkörnigt Erz auf Gängen sieht dunkelschwarz und braun, als die Edelsteine, wie die Zwitter oder Zinngraupen, etliche sind grau, oder gelb, die geringsten fleischfarb, wie die wilden Granaten, wegen ihrer Hartspeißigkeit müssen sie durch Kunst bereitet werden, manches bricht gediegen in Schieferwerk und Fällen angeflogen. Mildes Golderz auf fündigen Gängen in seiner Farbe ist fast unkenntlich, und wird oft aus Unverstand weggeschmissen, ist dennoch reich, und Goldmaterie in einem dunkeln und verborgenen Bleyschweife unkenntlich. Auch wirkt die Natur Gold in Lettengängen, und geben diese Gänge Waschwerk; item, am Tage unter der Dammerde bey Sümpfen, dieß ist das mildeste, wie ein schwarzer und grauer Ram: item, Stahl-

feil gediegen Gold eingesprengt, als kleine Flößlein in Klüften, auch flammicht, bisweilen ganghaftig Messerrückens dick.

In Flüssen,

werden durch die angelegten Seifenwerke an den Gründen in fließenden Wassern, so ihr Streichen vom Morgen in Abend haben, gefunden Edelgesteine, Perlen und andere Metallkörner, nebst Gold, wilde Granaten, die sind braune Goldkörner, schwarz, grau, blau, gelb und durchsichtige Flösse; item, Gold-Wolframkörner sind als Eisenfarb, wie Stahl, item, Schörleinkörner sind spitzig und kohlschwarz, wie Zinnstein, item, Marcasitkörner, wie viereckigter Kieß von mancherley Farben, etliche sind lötig, greisigt und rösch, etliche im Sande des Flußes. Die Röschenwerke, die oben am Tage liegen, sind allezeit reicher und besser, als die, so darunter liegen, dieweil die obenliegenden vom Gebürge tiefer ausgerissen werden, die andern, so unter der Dammerde im Sumpfe liegen, sind ungüldiger, weil der schwarz und grüne Ramm, der sich miti den Goldflämmigen, oder mit den Goldkörnern zu Schlicht zeucht, und darunter geschmelzet wird, mehr Kupfer, Silber

und

und Goldwolfen, als Gold führet, macht nur das Gold brüchig, unschmeidig, und geringer, so hat auch der Ramm eine spießige Wildigkeit bey sich, so dem Golde die hohe Farbe verdunkelt, also daß es am Grade geringer geachtet wird; dargegen wo Edelgesteine und Mercurius-Erze in Goldseifen gefunden werden, da ist nicht viel Unart, die dem Golde Schaden bringt, auch keine Wildigkeit von andern Metallen. Ueber diese angezeigten Bergarten werden noch gefunden, Schirl, Falck, Glimmer, Zinnober, Lasur, Queckſilber, die Goldkörner, so sich flötzschen lassen, und was gediegen gefunden wird, ist wie ungarisch Gold; so viel hiervon. Da wir nun aus vorstehenden vernommen, daß die Welschen hier im Lande gewesen, große Erkenntniß vor andern Nationen in Erzen gehabt, auch diese mit besonderm Vortheil schmelzen können, ihre Kunst aber niemanden entdecken wollen, vielmehr denjenigen, der dergleichen thun wollen, verfolgt, ja gar aus Neid umzubringen getrachtet haben; so ist leicht zu denken, daß sie, da Städte erbauet, und eine Berg-Obrigkeit vom Landesherrn gesetzet worden, welche Ordnung machen müssen, nicht länger geduldet, sondern mit Gewalt

als eigennützige und gefährliche Leute aus dem Lande getrieben worden, bey welchen Umständen gar gewiß zu vermuthen, daß, da sie des Landes allhier kundig worden, und durch ihre, auch wohl teufelische Künste noch einen großen Schatz allhier auch unter der Erde gewußt, sie sich die Orte bezeichnet, auch bey jedem Dorfe und Gegend alle Flüsse, Halden und Zechen, auch Schürfe zur Nachricht aufgeschrieben, indem sie wohl auf Mittel gesonnen, wie sie mit einer Art wieder nach Sachsen kommen, und von Erzen das Beste nachholen können, welches am besten angegangen, wenn sie Mausefallen und dergleichen Dinge zum Verkaufe herumgetragen, und unser Golderz mit hinaus getragen, und dort zu gute gemacht. Wie aber diese Wahlen-Bücher endlich in der Sachsen Hände gekommen seyn mögen, das ist nirgend genau zu finden, folglich kann man nichts anders vermuthen, als daß dergleichen Nachrichten, wann sie im Lande verstorben, wie in Frauenstein allhier geschehen, bey ihnen gefunden, oder ihnen heimlich entwendet, oder durch die Obrigkeit mit Recht abgenommen worden seyn, daß sie nicht wieder kommen können, denn gutwillig haben sie ihre Schrif-

ten wohl nicht hergegeben. Dieses sind zwar nur Vermuthungen, wir wollen sie auch nicht länger gelten lassen, bis ein anderer was Bessers beweiset. In alten Sachen von etlichen Seculis her, muß man sonsten wahrscheinliche Dinge zum Beweiß gelten lassen. Wir wollen also zur Sache selbst schreiten, und denen Liebhabern der Bergwerke und Schmelzkunst die alten Scripturen, wie sie im Gebürge gefunden, und von meinem Großvater zusammen getragen worden, von Wort zu Wort her setzen, daß ein jeder sich Goldkörner holen kann, wo er will. Wir wollen die Ortschaften nach dem Alphabet anzeigen, damit sie der Liebhaber beym Nachschlagen desto eher finden kann.

Das vierte Kapitel.

Wie, wo, oder wasserley Körner man im Wasser und sonsten findet?

Erstlich findest du schwarze Körner, dieselben tragen Gold, so gut, als Arabisch, und findest dessen bewerth in dem Flusse

Der Arnißbach,

und ist goldgrau, eine Meile von Seida, zwischen Purschenstein, oder das Meltau genannt, und (Conradswalda), da dieser Bach bewerth ist, wann du kommst zu der Kirche, den näheften Hof unter der Kirche, folge dem Wasser nach, trägt dich bis an den Fluß.

NB. in einer andern Schrift stehet ferner: Und wisse, daß dieser Bach bewährt sey durch zwo Wahlen, unter der Kirche, folge dem Rasenwege nach, der trägt dich bis an den Fluß von einem andern Fluße. Wann du kommst nach Purschenstein, da findest du ein Wasser, das heißt die Flöh, dasselbige ist ein groß Wasser, folge ihm nach, auf eine halbe Meile aufwärts, so findest du einen kleinen Fluß auf der rechten Hand, (heißt roth Wasser, Viehwald, Wasser bey Gergenthal), folge dem nach auf einem Armbrustschuß, darinnen wirst du finden, auch etliche Körner, aber nicht so viel, als in der Arnsbach, und dieselben Körner sind schwarz, grün, und tragen auch Gold, ist besser als Ungarisch Gold, NB. das ist die Wernsbach.

Armsdorf.

Frag nach einem Steig übers Schneegebürge gegen Mittag, gehe hinunter von frühe, bis zur Vesperzeit, als die Sonne stehet im Sommer, siehe dich um nach einem Spitzberglein, wenn du dazu kommst, solst du es lassen liegen zur rechten Hand gegen Mitternacht, und sieh dich um nach einem Stamm — als die Menschen hätten zusammengetragen, darauf entspringt ein Wasser, dem sollst du nachgehen, es fleußt aus dem Gebürge wieder gegen Vesperzeit, fällt endlich in einen Grund, da gehe neben dem Grunde hinunter, und laß ihn zur Rechten, gegen Mitternacht liegen, bis daß du kommst aufs nächste, und sollst den Grund wider hinauf gehen am Wasser, siehe dich um nach rothem Gold, Chrystallen, Granaten und Edelgesteinen, und um das Gemeesche, das verschleimt ist, so findest du Gold. Gehe denn weiter am Flusse nieder, bis es in ein ander Wasser fällt, du sollst über das Wasser schreiten gegen Mittag, suche mit Fleiß in dem Gereusch, da ist viel Gold unten in den Klüften und Gründen. Zwischen

Albernhayn (alias Obernhayn) und Kuttenberg

ist ein speißigter Marcasit, bricht in einem schwarzen Schiefer. Unter

Berga

im Voigtland nach Weyda zu Endschütz herauswärts nach Berga bricht ein Schiefer, darinnen viereckigte Körner, in welchen kleine Goldkörner sind.

Verzeichniß

Wie Jero und Micha, beyde Gebrüder, sind ausgegangen zu suchen, wie sie denn auch erfunden auf dem Chranzel, da haben wir bey der Bretmühle gelegen, da hat vor langer Zeit des Orts gestanden an demselben Wege, der vor langer Zeit gegangen hat nach den Weinberg, der heißt der Berenstein, gegen nach dem Berge, wann du wohl nein kommst am Berenstein hinten gegen der Sonnen Niedergang zu Rohr, am Steige, der vor langer alten Zeit gegangen hat, da wirst du finden ein Schächtel, darinnen ein Quärzgang, der ist mächtig, und sehr reich von Silber, und von gutem ungarischen, auch zu Zeiten arabischen Gold, und der Gang hat sein Streichen auf Seiger Viere, und darbey neben eingeschrieben auf Seiger Eins, das ist ein reicher Hauptgang. Nota.

Das haben wir mit Schaalholz verbühnet. Nota.

Wir haben junge Fichtlein und Tannen oben auf die Verbühnung darauf geschüttet, Erden auf die Schaalholz gestiebt, gesetzt, ist sehr wohl zu besorgen, der möchten wohl viel bekleibet seyn, und dasselbige Erz haben wir in Fäßgen geschlagen, gleich den Zinn- und Stahlfäßlein, und nach Eger, und wo anders hin, wo es uns am gelegensten und bequemsten gewesen, hinführen lassen, und alsdenn nach unsrer Gelegenheit zu gute gemacht, und aus den Schlacken gebracht, alsdenn ferner mit gehandelt, wie sichs gebühret, damit wirs in unserm Lande desto besser haben fortbringen können.

Brunnersdorf.

Wann du vom Platz bey der Hofscheine hinabgehest, am Hofgarten nach dem Grunde, des Gartens ein Ende beym Wiesflecklein, so wirst du über der Mauer darinnen einen Steinhaufen finden, wie verwachsene Hübel mit Rasen und Moos, da habe Acht auf die Ruthen, so wirst du wohl finden unter einem solchen Hübel, daselbst ist, wenn man abräumet, eine Thüre, wann man diese aufmachet und wegthut, ist ein großes Loch,

als

als ein Keller, da ist ein reiner und mächtiger Anbruch vom Golde lang und breit, so lang das Loch ist. Die Thüre ist zwo und eine halbe Elle lang, drey Ellen tief, das Loch sechs und zwanzig Zoll weit, soll noch vier Ellen auf die Sohle seyn, und ist der Anbruch fünf Ellen. Der Goldgang streichet aus dem Hohlgrund unter der Malcha her, da liegt noch viel gewonnen Erz, ist geschwind zu finden, sonderlich im Zeichen der Sonne oder des Löwen. NB. zween Wahlen haben so reichen Schatz davon gebracht, daß sie Herr Maximilian von Hohenstein sechs gegossene Goldsäue mit dem Hirten, und sechs Goldschaafe mit dem Hirten gezeiget, jedes Stück so groß, als lebendig, auch ihm gegeben von jedem Stück etwas, von Hirten eine Hand, von Sauen und Schaafen ein Bein, oder Klaue, auch den Ort angezeigt, er aber hat ihn nicht funden, sondern ist darüber abgestorben. In der Eger zu

Briex, (Ziernitz) genannt.

unter der Mühle, an dem Wasser auf der linken Hand, am Rothenberg, jenseit des Cadan, eine Meilewegs, allda unter sich soll gediegen Gold seyn in denselbigen Fluß geflötzscht, welches sich beweiset hat, als gut un-

garisch

garisch Gold, das sechs Loth in sich hält, auch einer Ascherfarbe, das soll vier und zwanzig Loth halten.

Blauenstein.

Bey den Menßbräen am Saalberge findest du einen Brunn ob der Herren Stopsel, in diesem ist ein guter Goldgang, als ein weiß Golderz, ist wie Staub, das muß man brennen in einen neuen Topf, dann sichern. Zu

Bischofgrün

frage nach der Weisenstadt, so kommst du zu einem langen Holze, da fleußt ein Wasser über den Weg zur rechten Hand, bis der Brunn entspringt aus dem Schneeberge, da sind in einem Brunn viel schwarze Körner, gilt 1 Pf. 13 fl. NB. Dieses findet sich zweymal. Im

Blauenthalischen Grunde

bey Dreßden sind im Grunde bey einem auf einem Berge liegenden Dorfe drey tiefe Stollen mit trefflichen Talkgängen. Wann man nach Radeberg gehet nach der Laußnitzer Heyde, da sind am Wege Brunnen, und steht am Wege eine Buche mit eingeschnittener Hand, die weiset hinein ins Holz, da kommst du zu einer großen Linde, darinnen stehet ein

Sicher-

Sichertrog, Kratzen und Keilhauen, und eine Hand zeiget unter sich auf eine Buche den Berg hinein, unter der grabe ein, und suche den Gang, ist mehr als die Hälfte Gold. Dieser Ort ist fünf Viertel Meil von Radeburg. Zu

Blankenburg

zwischen dem Hof und Saalfeld ist ein reich Golderz, und in Graf Reißens Lande ist überall gut Goldseifenwerk. Unter Haßenstein liegt

Breunersdorf und Weinsdorf.

Frage nach dem Klösterlein, so kommst du zu einem Dorfe, ehe du ins Städtlein gelangest, heißt Zwobiß, an der Straße, vor dem Dorf findest du Ametisten zur rechten Hand am Wege und Aeckern. Gegen dem Gebürge am Berge hinan ist ein Loch, darinnen viel Ametisten, ist ein Gang ein und ein halb Viertel breit, und liegt ein Halde da. **Brand** vid. sub E.

Clösterlein.

Von vierzehn Nothhelfern, über der steinernen Brücke, über den Spitzberg, zu der Silberbach, hat der Hirte in einem Tage ein

Loth

Loth gewaschen, hat auch Silber gewußt in dem Cadner Steinbruche. Bey Rauchenberg liegt ein Schloß, das heißt der

Dohlenstein,

allda liegt ein Grund, der heißt der weiße, wenn du von da gehest auf die linke Hand den Berg hinan, so findest du einen Grund — der reichen Kieß führet — und dies viel, entspringt vor Dohlenstein, führt gediegen Gold, das Wasser entspringt auch daher. Nicht weit davon liegt ein Stein, heißt der Vogelstein, an dem findest du viel Zeichen, einen Bischof an einer Tanne stehen, da gehe hin, so findest du mächtig Gold. Item im zwoten Schreiben. Frage nach Wolferdorf, gehe hinterm Dorfe bis zum Dohlenstein, da geht ein Weg auf die rechte Hand nach der Glashütte gegen die Kleinhütten, und gehe nach durch weit Brůchig, so findest du den Wallenstein, darein ist ein Bischof gehauen, und viel andere Zeichen, so geht man nach der linken Hand gegen Mittag vier Gewåndt, so kommst du in einen Grund, ist nicht lang, so sieht man in dem Grunde einen Baum, ist also gestalt, hat Aeste wie ein Arm, da hat Antonius Wolck (Wall) groß

Gut

Gut behalten, daß sich wohl an die dreyhundert Menschen erhalten. Auch steht ein Baum nicht weiter als einen Armbrustschuß davon, da auch groß Gut begraben. Es stehet Mooß dabey, wann man darauf gehet, meynet man zu versinken. Vom Brüchig räume den Mooß weg mit den Händen, so findest du einen Sand einer halben Elle tief, und in solchen Perlen, als die Erbis, und Gold, als die Glieder. Der Grund ist länglicht als ein Schiff — ein Theil, man muß bey drey Ellen tief suchen, willst du zu dem Schoberle gehen, so gehe Orts halben eine Heide, und siehe dich um nach den Dollen — dann suche ungefähr einen Armbrustschuß, so findest du ein Brůchig, darunter fleußt ein Bächlein, darinnen sind Körner, als die Wicken, daß man sie mit Händen raffen, und Corallen und Gold, ist länglicht als ein Finger, als ein Rohr, und ist allda gefunden worden dreyßig Pfund Gold, ist zu Nürenberg in den Rath gegeben. Merke eben! Von

Dürschenreut.

Beyn Krelßen, (Großensee), alsdenn gegen Berreut, zwischen diesen beyden Dörflein gehe zu der Marter, oder Kreuz auf den

Steig,

Steig, der zu Waldsachsen gehört, da gehe zur linken Hand in das Birkigt, daselbst findest du eine Grube, welche das Wasser gerissen hat, darinn ist eine große birkene Stange, worein ein Kreuz geschnitten, und unter dieser Stange ein Loch, in welchem ein sehr mächtiger Goldgang. Von Dürschenreut frage nach Rossel, denn gegen Weinreut, zwischen den zwey Dörfern zu der Martersäule auf den Steig, der gegen Waldsachsen geht, darnach zu der rechten Hand durch die Birken zu, beym alten Teich, (soll der schwarze Teich seyn) darbey sind über zweene Teiche, die sind besetzt, und gehe hinab beym Damme zur rechten Hand, und an der Birkenstange ist ein Kreuz gemacht, die — da findest du einen Goldgang. Ueber

Daschwitz, nach Zschimewitz zu,

ist ein rother Berg, da findest du gediegen Silber in Birken, das der Berg hat verbrennt. Wann du von hieraus bey der Badestube gehest, ehe du an den Berg kommst, findest du einen Brunn, der stößt gute Goldkörner aus. Ein wenig drunter ist ein weißer Grund, da ist gut Seifenwerk. Wenn du von da unten hinaus gehest, so gehe den obern Weg bis an die Rötte, wenn die Querbete

ein Ende haben, so gehe ein wenig über den Hübel mitten in der Fläche, da ist ein Rasereinmittel, da siehe dich um, da ist ein großer Stein gediegen Gold, davon ich ein klein Stüfel geschlagen, und beym Goldschmiede zu Laden vor drey Gülden verkauft. Zu

Dippeldiswalde,

im Dorfe Rothenpatz, eine Meile davon, da bricht ein guter gelber Kieß. Ein Schloß, heißt

Eisenberg,

das laß auf der linken Hand liegen, gerichts herein hinter demselben auf einen Kamm, kehre dich nach der Sonnen Aufgang gen Pricks zu auf Stadthausen, das nahe liegt, bis diese hinter dir ist, und kehre nun den Rücken gegen der Sonnen Aufgang, und siehe wieder nach dem Kamme, so findest du einen Rasenweg nach St. Catharinenberg, gehe auf den Kamm hinein auf einen guten Armbrustschuß, so findest du einen großen Steinfels, laß den Stein auf der Linken liegen, und gehe nach dem Wasser, das zwischen Stadthausen und Schadberg (Röhrberg) fließet, da magst du auch waschen. Es ist einen Armbrustschuß weit von Sattelberg. Bald über das Wasser ist ein Bogenstück mit einem

Buch-

Buchstaben, den mache auf, es ist mit Moos vermacht, wasche ferner in der Schnebitz, ein Wasser, das neben dem Euchoff herum nauf unter den Sattelberg fleußt, da findest du bindige Körner, gleich als Gerste und kleiner, flötzschen sich, sind aber gut, dem arabischen Golde gleich, sind malbig. Nicht weit von

Egelach

ist auch gut Erz zu finden, und zu

Eibenstock

ist ein Goldbrunn, da suche, und sichere, du findest schwarze Körner, gilt ein Pfund vierzehn Gůlden. Nach dem Harze liegt ein Stådtlein

Ellingroda,

Frage nach einen Berge, der heißt St. George Bredsberg, oder Grund, gehe in den tiefen Grund des Wassers hinaufwårts, so findest du zwo Steinklůfte, an dem einen ist ein Mönch eingehauen, allda ist ein hart vermachter Stollen, darinne gediegen Golderz das Pfund a 112 Gůlden. Dann suche ein Wasser unten herauf nauswårts, so findest du abermal zwo Klippen, daran zween Mönche angehauen, der eine weist mit einem Finger darzu, da sind Körner gediegen Gold, 1 Pfund 112

Gůlden. Besser hinauf ist ein gestůmmelter Baum, da ist ein Steinhaufen, thue ihn weg, so findest du einen Stein mit einem Ringe, den hebe auf, so findest du ein Fůrstenerz, das Pfund a 112 Gůlden. Zu

Solberg ist ein Hammer Elvingerstein genannt, da findet man Rubin. Bey der

Eul

ist ein Graben bey der Schwemmig am Hermberger Gebirge, ein Wasser, das heißt das verlehme Wasser, da findest du auch Gold, das andere heißt Weißwasser, gehe hin, da es entspringt, da findest du auch gut Gold, die Zeichen sind mancherley.

Ebmet,

da die Fichtelberger wohnen, frage nach Brand, dann nach den Fichtelberg, gehe den Weg an der Nabe hinauf, eine Viertel Meile Weges, so kommst du zur Fichtelbach, da die zween Flůsse zusammen kommen, råume das Wasser auf unter dem Ahornbaum, da zwey Můlderlein, darunter ein Loch, schöpfe es aus, denn da ist ein måchtiger Goldgang in weißen Quarz. Kommst du gegen der

Eben, nach der Hundsbach

gehe hinauf an dem Wasser, bis es entspringt, sieh dich oben um nach einem Zeichen in einer

Tanne

Tanne ist ein Buchstabe, darunter ein mit Steinen verdeckter Stolle, da ist ein Gang gelb, ein Pfund gilt zwölf Gülden, liegt nicht weit von Schöneck. Wann du kömmst zum Priesterstein, so findest du ein Wasser, das heißt

die Floh, bey Purschenstein

ist ein groß Wasser, folge ihm nach bis auf eine halbe Meile hinaufwärts, so findest du einen kleinen Fluß auf der rechten Hand, folge demselben nach bis auf einen Armbrustschuß, darinnen wirst du auch finden etliche Körner, aber nicht so viel, als im Bach. Dieselben Körner sind etliche schwarz, etliche grün, und tragen auch Gold, welches besser, denn ungarisches ist. Vor einen Fluße gelegen, bey Freyberg, bey einem Markte, mit Namen

Frauenstein,

eine halbe Meile vor Sayda, bey einem Gerichte findest du zween Wege, einen auf der rechten Hand, den andern auf der linken, jenem folge, so kommst du auf einen nassen Weg, der trägt dich an einen Steig, der heißt der Diebsteig, dem folge nach, so wirst du an ein Wasser kommen, genannt die Chemnitz, gehe am Wasser wohl

hinauf, und laß das Wasser auf der linken Hand liegen, so wirst du kommen an einen alten Graben, wo vor Zeiten eine Mühle gewesen ist, folge demselben abermal nach, so kömmst du an das Floß, da sind rothe Fische darinnen, sprenglich, dasselbige Floß trägt Körner, die sind fein grau, habe ich N. Marcus selber neulich Goldkörner daselbst gewaschen auf drey Tage wohl vor vierzig Gülden, und ich merkte nicht anders, denn gut Gold zu haben. Auch zum Bekenntniß habe ich Hieronymus Piger allda mir erworben des genugsam, daß ich zu Venedig habe gekauft Haus und Hof; auch merke, daß die Körner schwerlich seyn zu erkennen, wann sie naß sind. Darnach folge aber der Chemnitz nach hinabwärts, bis du kommst zu einem Steige, gehe nicht darüber, sondern den Steig, der da kommt durchs Holz herab, gehe wieder zurück, so kommst du an einen Floß, folge demselben nach, so kommst du an eine Brücke, da findest du Körner, die nicht groß sind, die ich aber nicht gnugsam loben kann, was sie vor Nutzen in sich haben. Darnach magst du wieder zurück gehen über die Chemnitz auf eine halbe Meile, da wirst du finden einen Berg auf der rechten

Hand,

Hand, der ist sehr groß, und nahe gelegen bey einem Dorfe, heißt Lichtenberg, da findest du gegen den Berg, und gegen den Berge in Dorfe weiße Letten, der ist gut abzutreiben. Aus dem

Fichtelberge

Kommen vier schiffreiche Wasser, nämlich die Naab, Saale, Meyn und Eyra; item, an dem Ursprunge der Naabe fallen drey Bächlein nach einander in die Naabe, im obersten, der zur linken herein fällt, da findest du Gold und Silber, und Edelgesteine. Willst du auf das Seifenwerk des hohen Gebürges, so frage von Reichstein nach

Friedeberg,

drey Viertel Meilen davon sind zwo Glashütten gewesen, denn gehe eine Viertel Meile Weges, und siehe dich um auf beyden Seiten, da ist eine Wurzel, heißt Fotzaugen, ist gestalt als ein Menschenkopf mit dem Angesicht, hat Blätter, als die Wegericht. Diese Blätter sind grün und groß. Worzu die Wurzel dienet, magst du erfahren. Dann gehe wieder über den obern Weg den hohen Berg, bis du kommst an die Straße, da du von Friedewald nach Goldstein gehen willst, überschreit die Straße, und gehe den

hohen Berg hinauf, denn der, darauf du stehest, heißt der

Kahlenberg,

am Berge ist ein Steig, gehe nach, bis du ihn verlierst, so halt dich ein wenig gegen Mittag, bis du vor dir siehest einen Stein gegen den Rücken, so gehe den Berg ab auf die rechte Hand ein Gewand oder drey, so kommst du zu einer Stufen, da gehest du in den Mittag, findest schwarze Gesteine, sind länglicht und eckigt, schlage sie auf, sind braun als der Scharlach, schwarz und hart. Ich halte sie vor gut arabisch Gold. Kehre wieder an die Straße, und komme nach Friedewald, von dannen mitten auf den Spitzenstein, liegt eine Meile davon, willst du zum Berge gehen, so findest du viel Ebentheuer von Gold und Silber. Willst du es anders wagen, der Berg ist selten Handthierung voll, steht bey dir. Es hat mir einer von hohen Berg gesagt: er wäre darinnen gewesen, hätte mancherley Gänge gefunden. Im Berge ist ein Fluß, wer sich darein wollte wagen und arbeiten, er würde Gold und Silber finden. Und wer vorbaß über den Fluß gehet, der findet groß Gut, und mag wohl ein Herr werden. Ein Doctor soll daselbst groß Gut bekom-

kommen haben. Wems Gott giebt, der hats! Hinter Hirschberg auf

Gründorf

ist groß Gut unter den Schneegraben gelegen, da findet man Gold, das sich hat abgerüttelt. Ueber der

Grümmau bey Hirschbrunn,

da ist eine Grube, darinnen gut Gold. Item, bey der Schneegrube bey einem hohen Buchenstrauch, da ist eine Goldgrube. Gewiß und ungefährlich zwey Gewände Weges herunter ist ein kleiner Grund, darinnen liegt das Gold als Bohnen, und ist weich, als Bley, (aber darinnen liegt eine Hirnschaale, damit sie es ohne Zweifel verzaubert haben) zwischen

Gera und Weyda

fließt ein Wasser im Grunde, die Lipsen genannt, oder der Güntherbach, darinnen ist reich Gold, dazu ein guter Silbergang. Bey

Gloga

frage nach dem Dorfe Friedel, eine halbe Meile davon zwischen Lesche Friedick ist ein Wasser, darüber geht ein Steg, stehe auf diesem, und wende dich gegen der Sonnen Aufgang gegen das Gebürge, so siehest du ein schön Gebürge, klein und spitzig, gehe hinein,

du findest einen Stein mit Aceto destillato, grabe eine Elle tief, du findest einen Schatz, da liegen die Körner, als Bohnen gros und kleiner, und lang als ein Finger, gediegen Gold. Item, nach der

Gabel, (ein Stein) beym Hartenstein ist auch ein gutes Refier, und um diesen Stein gut Gold, vielmehr, als ein ganz Land bezahlen kann. Weiter gegen Mittag ein Berg, genannt der Rosenberg, willst du zum Stein gehen, wirst du einen andern finden, der ist groß, da geht darbey ein Steig in Grund, hier ist gefährlich zu gehen, sind viele darinnen gestorben, ehe sie haben können zum Wege kommen. Willt du hinein gehen, nimm zu dir zwo getreue Gesellen, und auf acht Tage Speise, und wenn du in Grund kommest, gehe auf die Linke, kommst zu einem nicht großen Wasser, da ist ein Erz einer halben Elle breit, beym Wasser gehe wohl eine Meile Weges, so kommst du an ein Kreuz, da sind viel Wege, folge du dem Wasser bis zum großen Stein, schreite über den Stein über das Wasser, und gehe den großen Weg nach oben an der Seite des Wassers, so kommst du an einen Stein, der hat ein Kreuz, ..he Stufen hinauf, folge dem Steige nach

bis

bis ans Wasser, heißt der Zacken, vom Wasser gehe bis zum andern Stein, um diesen findest du Wege, die dich möchten verleiten und irre machen. So du an Stein kommst, so gehe dem Steige nach bis ans Wasser, so findest du eine grüne Wiese (die Iserwiese) da grabe ein durch das Mooß, so findest du sehr groß gewachsen Gold, dann gehe die Stufen auf dem Berge, so kommst du auf einen Steig, ist zuvor ein Teich da gewesen, schaue, daß du bey klarer Zeit ausgehest, so es aber regnet, so bist du verlohren, wenn deiner tausend wären. Darnach gehe wieder den Weg zurück, den du bist am Zackenstein hingegangen, da gehe zur Lincken, so findest du ein kleines Refier, darinnen gute Edelgesteine, Ametist, Saphier, Topasen, laß dich nichts bekümmern, ob du wirst angefochten, besorge dich nichts, Gott wird dir schon helfen! und wenn dir Gott was bescheret hat, so gehe wieder den Weg heim. Zu

Gestengrün

frage nach Litzel, darnach im Leberainer Wald, eine Meile von Greßlitz fließt ein Bächlein, dem gehe entgegen, siehe dich um nach einem Felß, darinnen stehet gediegen Silber, zerstufe den Stein. Gehe nach

Glie-

Glieden unter Kryma

nach der Malcha und Grün beym Richter, George Olbert die Gasse hinaus am Berg, kommst du hinunter zur alten Ziegelmühle, ist ein alt Gemäuer, gehe den hohlen Fahrwege unten aus nach, so findest du fünf reiche Goldgänge, auch gar am Tage, sind auch sehr ausgewaschen. Unterm hohlen Fahrwege streichen zween hart an einander scheinende am Tage, der obere hat schön Silberweiß, besser, als rein Silber, und der Gang hat rheinisch Gold, wenn es wittert, so schlemmt es auch einen blutrothen Schlich im Wege herab, ist voller Metallgold. Oben am Berge giebt es sehr viel Molche, wenn es regnet, gehe dahin, du wirst so verzeichnet finden, wo die Molche hinein kriechen, denn deren auf zwanzig dreyßig beysammen sind. Beym

Hartenstein

hin, disseits Loßnitz liegt ein Wald gegen dem Schloße über, da ist ein Grund, heißt der Tiefenthal bey der Rehstellung, da bricht Zinnober in einem grünen Schiefer, und ein würflichter Marcasit. Der Schiefer hält Quecksilber, und unten im tiefen Thale findet man im Flüßlein Goldkörner. Unter

Has=

Haßenstein

in der Krümme, gleich nach dem Bache wirst du einen Stollen finden, der gut ist, soll unten beym alten Hammer seyn, ist ein Gang drinnen drey Viertel Ellen breit mit sichtigem Golde. Gehe vom Platze nach dem Goldberg, kommst du in Grund, da die Hausmühlen sind, gehe nach der Linken am Berge hinab, bey der untersten Mühle, die Krezelmühle genannt, ist ein Steiglein über den Bach, gehe hinüber, da liegt ein spitziger Steinfels, nicht weit davon auch ein Stollen, nimm Gold zur Ruthen, und suche, es ist nicht viel helle da. Es ist auch sonst viel Eisenstein daselbst, (hat die Leute verblendet, quasi suchten wir nur Eisenstein) daraus haben wir wohl vier und zwanzig Centner Gold weggeschafft, sind auch noch sechs Hucken gemeines, und drey Hucken schweres Gold daselbst gewonnen, so schwer, als einer tragen kann, liegen blieben, verstürzt, und verdeckt. Ist mit Bretlein verlegt, und mit Berg verschüttet. Signum! wann du gegen der Mühle zur rechten Hand hoben darbey stehest, so siehest du gleich gegen über an jener Seiten einen spitzigen Stein, er wäre denn ver-

wach-

wachsen, wo der Stollen ist, wirst du leicht finden, denn es gar hohl ist. Unter

Hauenstein,

frage nach dem schwarzen Gange, wenn du an der Egerleite herab gehest, da wirst du ihn finden, ist nicht verthan; sonderlich ist dies zu Pocksgrün, nicht weit von Hauenstein auf der Höhe ein großer Weg von Kupferberg, da ist der schwarze Gang, davon der Bockgrüner Richter geprophezeyet, eines Kachelofens mächtig. Man hauet das Erz mit Axten und Spaltkeilen heraus, wie Bley. Praedictum m. wann kein Edler von Vitzthum mehr in Böhmen regiren wird, da soll das Erz wieder gut werden. Aber laß dich nicht irren, du kannsts schon finden, kannsts aufmachen, wanns verthan, kreuch nur dreymal ärslings, und rückling vor, denn versuchs. Uebern

Hasenberg

gegen Errendorf frage nach dem Nürenber-Bau, da ist der reiche gute Gang, dessen sie gefehlet, mit einem Thürstock versetzt, haben auf dem tauben Gang fort gefahren. Der Ort ist Krenzel genannt, da steht ein Stock Manns hoch, grabe hinein unter der Wurzel

gegen

gegen der Nürenberger Arbeit, ist schwarz Erz, ungarisch Gold. Zu

Hahndorf

streicht ein schöner Gang hinter eines Bauern Hof, da hat ein Bauer Glaserz mit dem Pfluge abgerissen, und dem Schmidt bracht, seinen Schaar damit zu belegen. Von diesem Erz hat er hernach Silberkuchen geschmelzet, und nun den Gang verborgen. Beym Berge bey Brix liegt ein Dorf

Holtzig,

wenn man von Girckau nach Eisenberg gehet, beym Halsgerichte sind gediegene Körner zu graben, dafür so viel Gold gegeben wird, als jene wägen. Ist an der Straße

Hohenwald.

Ich, Bastian Derßo von Venedig, bekenne vor jedermänniglich, daß ich beym Hohenwald bey Neustädtlein, und einem Dorfe Neukirch, und an Bischofswerda bey Pfützen, die nicht weit liegt von Ottendorf — wohl mitten am Berge, und bey der Pfütze stehet eine Tanne, da habe ich darein gehauen drey Kreuze, und mitten unter der Tanne, da die Pfütze, ist groß Gut vom Goldbergwerk, niederwärts magst du auch waschen. Eine Meile von Zwickau liegt ein Dorf, heißt

Hart-

Hartmannsgrün,
unterm Dorfe ist ein Wässerlein, da findet man gute Goldkörner, lassen sich flötzschen. Item beym Kupferberge, da liegt ein Dorf, heißt

Holtzsch, (Holitzbach)
an einem Berge (Eisenberg) beym Halsgerichte, da seyn gediegene Goldkörner zu graben, so schwer sie seyn, so schwer geben sie Goldkörner. Von

Hauenstein,
als man in Stollen gehet, fleußt ein Wasser herab in die Eger, an den Jungfrauenstein, daselbe Wasser hat gute Körner, die haben viel gut Gold, da ist die rechte Seife so gut, als in ganz Böhmerlande seyn mag, sie sind schwärzlich, und gediegen Gold.

Hermsdorf,
so unter dem Kynaste gelegen, nicht weit von Hirschberg, gehe auf einen Stein, heißt der Siebenmoller, denn gehe wohl einen Armbrustschußes gerade auf, der hat vorn ein groß Loch, darinnen sind sechs Löcher, und darnach wieder nicht ferne, ist ein Baum mit drey Löchern vorn darein gehauen mit einer Löffelaxt, davon schreite sechs Schritte, so findest du eine Grube, darinnen ist gut Gold, das erste suche, das findest du hinter dem

Kynast

Kynast hin bis auf den Kamm, da die andern Zeichen sind, gehe wieder hinunter nach Görcke, da bey derselben Graben eine verwüstete Grube liegt, sumpfe das Wasser aus der Goldgrube in die wüsten Gruben. Findest du dich nicht zu der Grube, so gehe auf dem Gebürge eine Meile oder dreye hinter den Kynast, so kommst du zu einer kleinen Wiese, dann zu einem Stein, der heißt der Mondstein, ist ein Mond daran gehauen, und die Hand weiset auf den Floß, darinnen findest du gut Gold, als die Bohnen, so nimm dann, so viel du tragen kannst. Findest du den Stein nicht, so frage die Bauern zu Kynast und warmen Bad. Item, frage nach den

Haßenstein und Brunnersdorf,

da du willst zum Garten gehen, im Dorfe oben ist eine Mühle, da frage nach Werßdorf, ist ein lang Dorf, oben eine Mühle, gehe auf selbigem Grunde wohl eine Viertelmeile, als wenn du wolltest zum Klösterlein gehen, da findest du ein Loch in einer Halde, darinnen schöne weiße und braune Amethisten zu finden, steht dabey Ao. in 80. Im Dorfe bey Zwickau

Hauptmanns=(Hartmanns)grün, eine Meile bey Zwickau liegt groß Erz von Kieß und Glanz.

In Hammerberg, (Langenberg) thue vier Schritte nebst dem rothen Schloß, (Floß) da ist eine Grube mit gutem Golde, als die Erbsen oder Bohnen groß, bey der Grube stehen vier Bäume, wie vier Säulen, in einem ist ein Bergeisen, in dem zweyten Acetum destillatum, im dritten ein Fischgrad, und dasselbe stößet an Gersendorf, (Gersdorf). Item, bey dem Steine ist ein Grund, darinnen ist rheinisch Gold, und nicht ferne davon an der Gaspisseifen, da liegt ein Quergrund, da ist auch Goldseifen. Zum Zeichen steht ein Stein, wie ein Taufstein. So man gen Armau gehen will, gehe hin zum Steinseifen, auf den Weg, der da gehet, kommst du ein Gewand an das große Gehölze, so gehe daran hinter gegen den Steig ein Viertel Wegs, so wirst du finden eine hohe Brücke, darunter fließt ein goldreich Wasser, dessen Ufer gegen Mittag ist ganz roth. Gehe zum

Hangenstein

oben hinaus nach dem Fluß, wo er entspringt, da wirst du finden einen Berg, da

fleußt

fleußt oben ein Wasser, das ist roth, und sehr moßig, grabe eine Elle tief, so findest du Gold eine Telle voll, so gewaschen worden, so reich, daß sich drey Lande damit behelfen möchten. Zur

Hohen Tannen am Galgenberg

an der Silberbach, da die zwey Flüßlein einen Steinwurf herab fließen, steht ein alter Strumpf von einer Birke mit dem Zeichen eines Pilgrimstabs, und eines Sacks, zwischen dem Strumpf und Bach findest du eine Hurt, die hebe auf, da ist ein Loch in dem Stein, und ein gediegener Goldgang eine Elle breit; kannst du die Hurt nicht finden, trample mit den Füssen, bis du es hörest, da ist viel Gold-Marcasit. Zu

Hirschberg

frag nach Petersdorf, dann auf Schreibershau, gehe den obersten Weg am schwarzen Berge von der Glashütte, so kommst du ans Weißwasser, darinnen findest du Flammengold, Körner und Edelgesteine, an der Zwiesel angewiesen. Willst du da nicht waschen, so gehe fort, du kommst gegen Abend an ein Wasser auf einer Ebene bey anderthalben Viertel Wegs weit in einen Pechwald, so gehe nach dem Niedergange der Sonne wohl einen

Steinwurf, da ist ein großer steinerner Trog, um den Stein sind Menschenbildzeichen, findest du die nicht, so ist da eine Gabel, davon thue drey Schritte, so kommst du an ein Wässerlein, ist verborgen unter der Erde, heißt die verlohrne Bach, lege dich, höre, bis du es findest, arbeite durchs Gemöß, es sind gute Goldkörner da. Ueber

Helmersdorf

liegt ein Gut über dem Wasser, über diesem Guthe liegt ein Spitzberg, gehe gleich dem Berg zu, gegen dem oben stehenden Baum, linker Hand ist ein Grund des Berges nach dem Morgen, so findest du einen Apfelbaum, steht ganz gebogen; ohngefähr bey zwölf Schritten des Baums nach Mittag findest du ein groß Guth, darnach niederwärts dem Wasser ist das Waschwerk. Bey Hohenstein liegt

Hagensdorf,

da vormals Hauptmann Steinbach gewohnet, und vor Zeiten ein Kloster gewesen, dabey ein Berglein, wie eine Mauer, darunter ein Stollen, suche, du triffst viel Granaten an, auch auf den Aeckern, desgleichen bey Hasenstein im Eichwalde über dem alten Kloster.

Hetzdorf,
eine Meile von Rossen und Zelle, da ist ein köstlicher Marcasit zu brechen.
Zu

Hellisper,
zwey Meilen von Cassel in Hessen und Spangenberg ist ein Wasser, heißt die Sau, darneben ein Steig, darunter ein Anger, da liegt schwarzer Kieß, zwey Spannen tief, darinnen gediegene Goldkörner, treib ab mit Kupfer, so hast du gut Gold. Gehest du von Bischofsgrün, frage nach

Hohenstein,
siehest du nach der Kirche zu, übern Stein fleußt ein Wasser, unter dem Stein ein Stollen, das Wasser fällt überhin, da liegt eine ganze Runde oder Stock vor den Stollen, mache auf, ist ein Silbergang, ein Pfund gilt viel; setze ein Viertel Bley zu auf ein Pfund, sonst keinen Zusatz; oder auch auf drey Pfund ein Viertel Bley. Item, bey

Hänichen bey Freyberg
ist ein Wald, an dessen Ecke das Dorf Moßheim, da ist ein Wässerlein von gutem Gold und Körnern, liegt nicht weit von Ottendorf, da man durch den Wald gehet. Ein Dorf heißt

Hermsdorf,

oben am Ende ist eine Bretmühle, da findest du am Ende ein Wasser, das die Bretmühle treibt, daran gehe Dreyviertel Wegs immer nach, so findest du weidene Sträucher, da kommt ein Wässerlein vom Abend, auf der rechten Hand ein wenig hinunter ist auch ein Flüßlein, fallen kreuzweis in einander, das am weidenen Sträuchlein aber fleußt gar unter der Erde, das wirst du hören klingen, obig den Weidengesträuch, grabe durch den Moos, du findest Goldkörner, als die welschen Nüsse groß, und ist das Gold in demselben Floße gewachsen so hoch, als die Erlenzinken, dabey es liegt, heißt der Schickenwald. Auf Hundsbach vid. sub E supra.

St. Jeorgenberg.

Zum Steige findet man viel und gute Chrystallen, wann man vom Kupferberg ins Land Böhmen, nach dem neuen Schneeberg zum Grunde geht, ehe man zum Hofe kommt, neben dem Klösterlein alda im hohlen Wege liegt ein Werkel, führet schwarze Körner und Schlich, lassen sich flötzschen, liegt gleich wie auf einer Plane eine Graub vom Steiger Jeorgen auf St. Annaberg An. 1579. Auf der

Iser Wiese

am Riesenberge liegen viel Körner, ganz blaue Edelgesteine, gut Erz, gediegen Gold und Silber, und mancherley Ebentheuer. Item, der Buchberg, daran die Iserwiese, dann die Iser fließt hart daran weg, eine halbe Meile darunter liegt ein Schloß wüste, und an einen Stein ist ein Mann ausgehauen, der weist mit zwey Fingern auf ein Kreuz an einem Steine, und fließen Wasser zur Rechten und Linken sechs Gewand vom Mohnstein, darauf die Hand weiset, da magst du suchen. Aus dem wüsten Schlosse fließt ein Wasser, das verliert sich endlich, wende dich, und gehe dem Wasser nach, bis du es wieder findest, da wirst du viel gewachsen Gold finden. Kaum eine halbe Meile vom Riesenberg, da die zwey Finger weisen. Auf das Wasser der linken Hand, da gehe Kampf auf eine Viertel Meile zum rothen Berge Stollheute, da fließt ein ander Wasser, darinn viel Gold zu waschen. Die zwey Wasser haben Namen, Roth-Erzbach. In der Iserwiese ist ein Leim, darinnen sind viel Körner, Saphier, Edelgestein, als die Schaaflorbern, in dem Leime unter dem Rasen ist viel arabisch Gold bleichlich, hat auch

oben viel roth Erz, wie Zinnober, ist aber keiner, das merke.

Illenberg,

beym rothen Graben und Wasser, da ist ein mächtiger Schacht, den der Bürger von Neuß gebaut, und aus Uneinigkeit liegen lassen, darinnen habe ich gesehen Silber, als einen Messerrücken. Vom Kohlenstein gehe fort eine Viertelmeile auf die Weydenau, da man durch den Wald gehet rc. Beym

Kupferberg

liegt ein Dorf, heißt zum Holzen an einem Berg beym Halsgerichte, da sind gediegene Goldkörner zu graben so groß, als ich ie keine gehabt. Gehe von

Krolob nach Brunnersdorf,

und wenn du unten ins Dorf kömmst, so gehe am Bache hinauf, so findest du einen Büchsenschuß weit vom Bache ein Loch, gleich als ein Stöllchen, da ist Gold und Silber auch in einem Quärzlein, und ist eben an dem Orte, da die Bächlein zusammen kommen. Zu

Kuna,

ein Dorf, hält ein Bauer das Erz verborgen, hat einen Bergmann weg gejagt, und gar erschlagen. Hinter diesem Dorfe giebts auch schöne

schöne reiche Silbergänge, und andere mehr. Vom

Kühberg,

am Wege über des Schmiedels Mühle ist ein Rösch getrieben, darauf soll ein gut Erz stehen in weisem Quarz. Nach der

Kemmnitz, (Gremnitz).

hinab kommst du an einen Steig, der geht das Holz herab, gehe zurück an einen Fluß, folge demselben, so kommst du an Bruchwerk, da wasche, es sind schwarze Körner, die auch nicht böse sind, daß ich sie nicht verloben kann; gehe zurück über die Grimnitz auf eine halbe Meile, wirst du einen Berg finden auf der rechten Hand, ist groß, und nahe bey einem Dorfe, heißt Leichtenberg, da findest du gegen das Dorf Berga weißen Letten, der ist gut abzutreiben. Bey

Kranzagel und Preßnitz

gehet eine Brücke über ein Wasser, darneben steht ein Baum mit einem krummen Ast, wie ein Arm, da findet man schwarze Körner, die man kann auf einen Ambos flötzschen. Cumzopffel heißt das Wasser, (sonst Constappel,) ist das rothe Wasser, wann man von Kühberg hinaus kommt gegen Preßnitz. Item, zum

Kaden, im Steinbruch

ist ein Letten eines Fingers breit, hält vierzehn Mark. Item, jenseit den Kaden an der Egra hinaufwärts nach Satz, (Sosa), da liegt ein Schacht im Grunde gegen der Eger, in dem ist gesunken zehn Lachter, da brich, hält acht Loth, darinnen bricht auch ein Erz, hält zehn Mark, da brich in den hangenden Gang, der soll viel Silber haben. Im Tageschacht ist nichts ausgemacht. Hinter dem

Kynast

kommst du zu einer kleinen Wiese, dann zu einem Steine, der heißt der Mondstein, ist ein ☽ daran gehauen, und die Hand weiset auf den Floß, darinnen findest du gut Gold, als die Bohnen, nimm, so viel du tragen kannst. Findest du den Stein nicht, so frage die Bauern zu Kynast und Warmenbad. Auf der

Kuttenheyde

vor St. Petersappel auf zwey Meilen langen Weg gegen den Greß hinwärts ist ein Ofen, da vor Zeiten eine Glashütte gestanden, gegen dem schwarzen Berge über, kommst du zu einem weißen Wasser, darinnen findest du gut arabisch Gold als die Erbsen und Bohnen groß, willst du nicht waschen, so gehe wieder

der hinüber, so kommst du zu einem abgeschnittenen Baume, gehe einen Acker lang vom Baume, da kommst du zu einer zwießlichten Gabel, da lege dich nieder, und höre, wo das Wasser rauscht, räume den Mooß weg, so findest du arabisch Gold, als die Finger und Eißzapfen, es ist an dem Orte, da der Glasbach hinter der Kuttenheyde entspringt. Zu

Königswald

sind gute Flöße auf Erz.

Der Kahlenberg.

Am Berge ist ein Steig, gehe nach, bis du ihn verlierst, so halt dich ein wenig nach Mittag, bis du vor dir siehest einen Stein gegen den Rücken, so gehe den Berg hinab auf die rechte Hand, ein Gewende oder dreye, so kommst du zu einer Stufen, da gehest du in Mittag, findest schwarz Gestein, sind länglicht, eckigt oder drusig, schlage sie auf, sind braun, als ein Scharlach, schwarz und hart. Ich halte sie vor gut arabisches Gold. Kehre wieder an die Straße, und komm nach Friedewald, von dannen mitten auf den Spitzenstein, liegt eine Meile davon, willst du zum Berge gehen, so findest du viel Ebentheuer von Gold und Silber. Willst du es anders wagen,

wagen, der Berg ist selten Handthierung voll, steht bey dir. Es hat mir einer von Hohenberg gesagt: er wäre darinnen gewesen, hätte mancherley Gänge gefunden. Im Berge ist ein Floß, wer sich darein wollte wagen, und arbeiten, er sollte Gold und Silber finden. Und wer vorbaß über den Floß gehet, der findet groß Gut, und mag wohl ein Herr werden. Ein Doctor soll daselbst groß Gut bekommen haben. Wann du auf der

Kuttenheyda in St. Peterskirche,

kommst zwischen Pfingsten und Ostern, wann die Sonne auf den Altar scheinet, gehe dem Scheine nach, wirst du einen Stein finden, daran viel Zeichen, darnach ein Bäumlein einer unbekannten Art, gehe ferner dem Scheine nach, findest du eine Haselstaude, die ist von der Erde abgehauen, unter der Stauden ist ein Goldgang, und Körner. Bey

Krummenau,

am kaulichen Buchwalde kommt ein Fluß vom Abende gegen Mittag fließend, da ist reich Gold zu waschen, als die Heydekörner, weiter hinaus im Sande liegt einer Ellen oder Knies tief, und das Wasser lauft am Kalkstein in die Iser. Im

Lerchen-

Lerchenberg

ist eine Stolle sechs und vierzig Lachter in die Länge getrieben durch lauter Feste, ist keine Halle dafür, ist alles im Bach gestürzt worden. Da sind zwey Schächte, im hintern, der sechs Lachter tief, ist ein streichender Quärz, zwey große Spannen mächtig, und neben demselben ein lieblicher rother Striemen, der gut ist, dem muß man nachbrechen, und nicht in die Teufe. Hinten am Orte giebts Angelegtes, wie weißen Gift, ist aber gut. Beym vordern Schacht ist ein Querstollen, da brich hinaus wieder gegen die Linke. Im Stollen wirst du schöne Graupen, wie die Aepfel und Eyer finden, wie welsche und Haselnüsse auf allerley Bilderart, als wären sie vom Goldschmiede aus purem Golde gegossen. Item an derselben Seite der linken Hand, wenn du hinterfährest, so siehe dich nach dem Geschieblein und Klüften an der Seite um, da wirst du mächtig schöne Handsteine und Anbrüche finden, als lauter Gold, theils schwarze, theils weiße, schöne, große und kleine Graupen, als wären sie vom Goldschmiede aus Silber gegossen. Am fördern Schacht auch an der linken Seite oben brich hinein, sind mächtig schöne Graupen,

pen als lauter Silber groß und klein, auch in einem harten Letten, Nierenweiß, als wie in Thon, und gerad vorn am Schacht oben an der Seite bricht man ein wenig nein, so wird man finden, daß es wie Gold eines Fingers, oder Daumens dick, so schön Gold, auch viel, daß man sich genug verwundert. Unten im Schacht, der über drey bis vier Lachter tief, da ist ein schwärzlich, grau und sprenglichter Kieß, eben fest und mächtig, bricht unter sich, was der thut, dabit experientia. Wenn man hernach vom fördern Schacht hinter gehet ein wenig, ist auf der linken Hand eine Ecke gebrochen gar roth, giebt auserlesene schöne Sachen, stecken drinnen viereckigte Körner und Graupen, als wären sie von lauter Golde, da kann man eine halbe Lachter ausbrechen. Oben wenn man vorn im Stollen kommt, ist oben an der Fürst hoch hinan ausgebrochen drey oder Lachter hoch, da es denn lieblich siehet, hat acht Mark gehalten in Stollen. In diesen Stollen kann man in zwey drey Tagen viel erfahren. Beym Hausmüller giebts schöne Striche Silbergänge.

Wenn man die Langewiese von Wiesenthal nach Purschstein gehet,

streicht

streicht durch den Kalkofen ein Goldgang, ist ein schwarzes Erz.

Darnach magst du zurück gehen über die Gymnitz (Gimritz, Kemnitz) auf eine gute halbe Meile, da wirst du finden einen Berg auf der rechten Hand, und ist groß, und nahe bey einem Dorfe, das heißt

Lichtenberg,

dann findest du gegen den Berg und Dorf an dem Berge weißen Letten, der ist gut abzutreiben. Bey Kemnitz und

Stadt Leips,

in Böhmen, da ist ein Grund, und darinnen ein rother Gang, soll Mercurium halten; in selbiger Gegend liegt viel Guth. Von Durschenreut nach

Lieberitz,

frage auf den Güthern, liegen drey Steine auf einander, als eines Gaden hoch, darneben ein Stein, wie ein Backofen, darunter streicht ein Goldgang zur rechten Seite. Gehe zu

Längefeld,

beym Schaller im Bach, findest du Goldkörner, die lassen sich flötzschen, auch giebts Flammengold in etlichen Brunnen. Bey der

Malcha,

Malcha,

gegen der Grüne zu, wo man hiervon am Lerchenberg gehet, da ist ein Brünnlein beym wilden Birnbaum, da sind Körner, die sich flötzschen lassen, geben gut Gold. Es streicht auch ein Goldgang durchs Brünnlein in Lerchenberg hinein, hat gute Goldkörner. Zu

Mullendorf,

bey Klösterlein an der Eger ist auch gut Silbererz. Zu

Mahlmäußel

frage nach einem Bache, der Ziegenbach, dem gehe so lange nach, wo er entspringt, sieh dich um nach einem Steine, da findest du ein Kreuz im Steine, darunter ein Stollen, zwey Lachter, darinnen ist ein Goldgang sehr reich. Auf der

Mittelzacken, einem Wasser,

ist eine Zwieseleiche im Wasser, da sind Goldkörner als Bohnen groß. Auf dem Wasser rothen Zacken ist auch ein Zwiesel am Fluße, darinnen ein gut Erz, in einem Gehänge, an dem man das Wasser davon schlägt, ist halb Silber. Vom Hohenwalde bey der

Neustadt bey

Bischofswerda gelegen. Relation: Ich, Matz

Nico=

Nicolaus Schlaßkan thue kund frommen Leuten, daß ich allda mein Guth vom Hohenwalde geholet auf dem Falkenberge, der Hohewald genannt, drey Meilen von Bautzen, bey Neukirchen gelegen, darauf findet man viel Gesteine nach einander liegen, wie eine Mauer, das ist zu allerroberst, und wohl mitten auf dem Berge gegen Mittag bey Ottendorf, da ist eine Pfütze, hat roth Wasser, darinnen ist groß Guth, und niederwärts wohl gelegen ein Gewand breit, da ist — Gruben vermacht, darinnen ist viel Gold — denn um die Oberhand bey dieser Grube ist viel Gehölze niedergefallen, es steht eine Tanne dabey, und ist gehauen ein Kreuz, und gegen diesem Baume über liegen drey Steine auf einander gelegt, ist auch ein solch Kreuz, darunter ist die Grube wohl vermacht, eines Knies tief mit Erde und viel Steine darauf geworfen, das ist geschrieben 27 (1427). Zu

Neumark bey Zwickau

ist Goldstein und Antimonium. Bey der

Neuße

bey der Früll in einem Graben zwischen Bischoffshoff findet man guten Krötenstein. Am Stangenberge zur

Nabburg

frage nach Drutz, nach St. Jacob und gegen Eppenritt zu St. Bartholomäus, darnach gegen Pulen und am Stangenberge, gehe zu einem Brünnlein am spitzigen Felsen, darbey eine Buche mit Gold und Silber bezeichnet, im Felsen ein Loch, da heb die Steine auf, sind zwey Gänge, darinnen einer zur Rechten, und der andere zur Linken, halten Gold und Silber. Am Ursprunge der

Naabe

vom Fichtelberg fallen Bächlein darein, in dem obersten, der zur linken Hand darein fällt, findet man Gold und Silber. Zu

Oederan bey Freyberg

bricht ein gut Erz, ist reich im kleinen Feuer, im großen hält es nichts, man findet auch gute Körner da. In

Obergießdorf (Gerßdorf)

am Thorandischen Walde. Gehe von Dreßden aus, der Straße nach dem neuen Baue zu, dem Wege nach über das Wasser den Berg hinauf, so kommst du an ein Wässerlein, das fleußt von einem Brunn, dann gehe weit hinauf, da kommst du an ein Brünnlein, da man geschürfet, da sind rothe Körner, sind schwarz zum Theil, und sehr gut, das Werk ist

noch

noch ganz, da sie liegen. Ehe du gegen die

Pihla bey Zwickau

kommst, da Nicol vom Ende wohnet, mußt du durch einen Graben gehen, heißt der Rentgraben, da hats gut Gold, das die Wahlen vom Stein gehauen, und geschmelzet, davon findest du noch gediegene Schlacken in alten Stollen. Den Graben hinauf, und wende dich die Fuhrstraße auf die rechte Hand nach der Pila (Viela) zu, wirst du einen alten Stollen finden, der eingesunken, darneben ist ein Birnbaum mit A und ein Stock mit B gezeichnet, öffne den Stolln, auf der linken Hand findest du wohl hinein unter einem Mäuerlein zwey Fäßlein mit gediegenem Glaserz, und ein Fäßlein voller geschmelzter Silberkuchen, sind von St. Georgen auf Schneeberg, darein ein treuloser Factor sie versetzet, und bis dato daſſelbe liegen blieben. Bey

Pläß

wäscht man flammigt Gold in einem fließenden Wasser, ingleichen geht ein Flüßlein bey der Ziegelhütte mit Goldflammen. Unter dem Teichdamme zu Leipitz fließt ein Wasser, da

wäscht man flammigt Gold, als das Getraydigt. Unter

Pilßen

ein Bächlein, heißt das Gutwasser, ist sehr gut zum Goldwaschen. Krottensee übern Schonbau zwischen Schönficht, da sind gute Goldkörner zu waschen. Bey

Pilßen

liegt Rammnitz, ein Dorf, ein blau Bergwerk, darunter fließt ein Bächlein oben von einem andern Dorfe her, ist ein Steinbruch von rothem Sandsteine, da ist noch ein klein Bächlein seithalben darein fallend, da findet man schwarze Zwitter, auch Goldkörner, und auf eine Viertelmeile am Pilßner Wasser hinaufwärts im Grunde unter einem Dorfe ist ein alter Stollen, hält einen schönen Kieß einen ganzen Orts breit, darin bricht ein grauer Kobalt und hält viel Silber und Goldkieß.

Porstenstein,

hinten unterm Kupferberg gegen der Eger, da das alte Schloß genannt ist, ist ein alter Stollen, führend ein verborgen Erz nicht ferne weit, und ist der Quergang im Kreuz ausserhalb zu finden im ganzen Felde, der das Silber und Erz hält. Zu

Peters-

Petersdorf beym Hirschberge
liegt viel gut Gold, es fließt da ein klein Wässerlein, darinnen findest du dessen genug. Dann suche den

Peterstein
um drey Gewende, da liegen sieben Steine über einander, da ist ein Stollen und Grube, da ist genug. Bey St. Petersstein stehet ein Schacht mit Mooß vermacht und verdeckt, darauf soll liegen ein Steinfelsen, ein Tisch, da sind Steine gesetzt, als säßen Leute, darunter ist ein Schacht mit einem Gange, brauch deinen Fleiß, Gott wird helfen. Von

Preßat gegen Keßen
kommst du zum Flüßlein Meißgraben, gegen den Berg hinan, da sind zwey Flüßlein, dabey eine Fichte mit dem Zeichen einer Hand, auf der andern Seite an einem Bächlein gegen diesem eine Grube, darinnen ist Wasser, schöpfe es aus, es ist ein reicher Goldgang da, ist nicht weit von Bernau. Zu

Pfaffenreut in der Pfalz,
eine halbe Meile von Waldsaxen ist ein Eisenstein, hält viel Gold, soll ein würflicher Marcasit seyn. Vom Schlosse zu

Prag,
gehe nach dem alten Thiergarten, ferner aufs

Dorf, das an der Pawentz, über die zwey Wasser, gehe gerade das Dorf hinauf den Steig nach dem Viehwege, wann du zum Dorfe gerade hinaus auf den Berg kommst bey den Birkenbaum, so siehest du ein blau Gebürge, wirst du die Halle finden, ist ein Schacht, darzu eine Rösche oder Stollen getrieben worden.

Horn. S. 249. Hand-Bibliothek.

Gründliche Nachricht vom Plauischen Grunde und unterschiedlichen Oertern, und dem daselbst befindlichen Gold-Silber-Kupfer-Erz, wie auch Goldkörnern und Kiesen, so An. 1685 von einem Wahlen, Namens Johann Beagen, der zu Frauenstein verstorben, und in einem Schieferbüchelchen solches aufgezeichnet hat, hinterlassen worden.

Wenn man von Dreßden gehet gegen Mittag an der hindersten Mühle im Plauischen Grunde, ehe man zum Schweizerbette kommt, liegt ein Goldgang, der gegen Morgen streichet, und siehet man denselben bey Tage ausstreichen an den hohen Felsen, der ist so reich, daß auch der halbe

Theil Gold und Silber ist, es ist aber nicht wohl darzu zu kommen.

Weiter beym Schweizerbette ist ein großer Steinfels, daran sind unterschiedene Zeichen gehauen, von demselben gehe zweyhundert Schritte, da wirst du einen sehr mächtigen Gang antreffen, der so viel Gold, Silber und Kupfer hält, daß es nicht zu beschreiben. Der Gang kommt aus halben Abend und Mittag, und streichet oben bey Tage aus. Der Berg siehet oben ganz röthlich aus, und ist sehr hoch.

Ferner diesen Berg über das Wasser, die Weißeritz genannt, liegt ein Gründgen nahe bey einem Dorfe, so Coschitz heißt, unten am Gründgen ist ein Goldgang, der aber mehr Silber als Gold hält, jedoch ist viel gediegen Gold und Körner, dem Hanfe und Wicken gleich, welche ganz graulich aussehen, und inwendig voller Gold sind, daselbst befindlich.

Weiter hinauf im Gründlein ist ein Stollen, darinnen viel Silber und Kupfer ist, und ist sehr milde und schmeidig. Im Bächlein, das in die Weißeritz läuft, findet man gediegene Goldkörner sehr schwarzbraun.

Vom Schweizerbette, eine kleine Viertel Meile ohn-

ohngefähr, kommt man an einen steinigten Weg durch Erlen und Haselsträucher auf einen lustigen ebenen Fleck, und oben auf dem Berge stehet ein Haus, von selbigen nahe dabey kommt ein mächtiger Kupfergang, darbey Rothgülden-Erz ist, und ist zum Wahrzeichen unten am Berge ein Graben, darinnen die Erde ganz kupfern siehet. Imgleichen halten die Steine auf der Ebene hierum viel Gold und Kupfer.

Fernerhin kommt man zu einem kiefernen Busche, unten am Fußsteige liegen viel Steine auf einander von der Steinrücke funfzig Schritte ist ein großer Stein, da denn zwey Kreuze gegen Mitternacht, und wo das längste Kreuz ist, da scharre gegen Mitternacht Erde auf, so findest du Rothgülden-Erz und Kupferglas-Erz, eine halbe Elle hoch, und eine Viertelelle breit, von da ist viel weggetragen worden. Der Berg ist so reich, daß es nicht zu beschreiben.

Gehe am Gebürge an den Felsen hin, durch die Wiesen, so kommst du zu einem Wege, der aufs näheste Dorf gehet, gehe den Weg etwa hundert Schritte im Gesträuche am Berge hinauf nach, so findest du eine rothe

Höhle,

Höhle, darinnen ist ein Schatz eines Königreichs werth an Roth- und Weißgüldenerz, und viel Edelgesteine.

Bey Somsdorf im hohlen Wege streicht ein mächtiger Silbergang zu Tage aus.

Der Windberg über der Weißeritz nahe bey Botschapel ist so reich am Gold und Silber, daß es nicht zu beschreiben. Es kommt ein Flüßlein vom Berge gegen halb Mitternacht und Morgen, darinnen findet man viel Goldkörner, und gehet ihnen nichts ab, denn die Oberhaut.

Im Thorandischen Walde liegen Erze und Kupfergänge so reich an Gold und Silber, daß es nicht zu beschreiben. Wenn man von Höckendorf gehet, darunter liegt ein Bergwerk, ist so reich an Silber, daß vor viel tausend Thaler daraus genommen worden.

Nicht weit davon liegt der graue Stollen, da fließt die Weißeritz, über dem Wasser nach dem Thorandischen Walde, den Berg hinauf, liegt ein reiches Bergwerk, darinnen Rothgülden- und Glaserz am Bruche stehet, auch bereits das Wahrzeichen an einem Baume zu finden eine spitze Keulhaue und unter dem Baume ein

großer Stein, darauf drey Kreuze gehauen.

Weiter hinauf in dem Walde wird man mehr Zeichen an Bäumen finden, und mitten durch die Zeichen streichet ein sehr mächtiger Kupfergang einer Elle breit, und liegt der ganze Mann da, nach dem Wasser der halbe Theil, der Arm nach Freyberg, und das ganze Corpus liegt nach dem Thorander Walde, wie die Zeichen vermelden.

Zu Höckendorf, wo das reiche Silber-Bergwerk ist, welches aber durch Gottes Strafe wegen Uebermuths überschwemmet ist, hat ein Bauer 1660 gediegen Silber ausgeackert.

Anno 1681 im Junio ist N. N. durch den rothen Gang mit fleißigem Gebethe gegangen, und den ganzen Stock auf etliche hundert Schritte übers Kreuz angetroffen, und wäre allda das Glück mit Gott zu suchen durch Absenkung des Schachts auf etliche Lachter ꝛc.

NB. Siehe oben hiervon mehr dergleichen unter dem Worte **Blauenthalische Grund.**

In Böhmen liegt ein Schloß, das heißt das

Rothe Wetterhaus,

ist nicht das rothe Haus, sondern es ist ein wüstes Schloß in Gesürich von Jörckau, eine halbe Meile im großen Walde auf St. Reses, darbey liegt ein Dorf, das heißt der Jörger, und hat auch einen andern Namen, (Stolzehayn) und wenn du ins Dorf kommst, so gehe oben hinaus, so kommst du an zwey Wege, das sind Scheidewege, die gehen kreuzweis über einander, gehe, welchen du willst; gehest du den geraden für dich hin, so kommst du zu einem wüsten Schloße, gehe zum Thore hinein auf die rechte Hand, drey Schritte, da liegt ein Zwitterstein, da liegt das allerbeste Seifengut, das unaussprechlich. Und wenn du noch auf dem Schlosse bist, so siehe dich um, und merke, wenn du kommst auf ein klein Schlößlein, findet man gediegen gebrochen Gold. Darnach gehe wieder auf den Kreuzweg, und gehe auf die linke Hand in den Wald, so findest du eine Blöße, gehe gerade da ein, so kommst du auf eine andere lange Blöße, da fließt ein Wasser zu einer Mühle, (die Blöße heißt Rübecker, hinter dem stolzen Hause auf der rechten Hand) in demselbigen

bigen Wasser magst du auch waschen. Darnach gehe weiter auf eine andere lange Blöße, daß du es mit einem Armbrustschuß magst erlangen, da fließt ein kleines Wasser, darinnen findet man groß Gold. Darnach wann du weiter gehest, wenn man unten ankommt, ist es auf der linken Hand vor der Blöße, so kommst du auf einen Weg, der gehet schier auf die rechte Hand, und gehe wohl auf eine Viertelmeilweges, so halt dich nach Mitternacht, und gehe denn noch auf eine Meile, so findest du einen Strauch, das ist Eubenholz, halt dich auf die linke Hand, als auf zwey Armbrustschuß, und halt dich wieder auf die rechte Hand, so gehest du in einen Grund, darnach in einem Buchwalde, so kommst du an ein Wasser, gehe dem Wasser nach, so kommst du an eine Steinkluft, darunter liegt groß Gut, es erfordert aber Mühe, zu gewinnen. Darnach gehe weiter unter den Steinwurf, da fließt ein Wasser auf der linken Hand, gehe dem Wasser nach im Grunde, da verläuft sich das Wasser an etlichen Enden, da wirst du finden eine zweyfache Buche, schreite fort, und lege dich auf die Erde, so wirst du hören das Wasser klingen, räume das grüne Mooß weg, so findest du gediegen Gold,

dun-

dunkel wie Pech, Glieder groß und kleiner. Die von Venedig heißen dieses Wasser zwey Königreiche. Darbey ist ein ander Gebürge, da liegt ein Schloß, mit Namen Stuhlhaus, Schadehaus, oder Schnaterhausen, daselbst liegt groß Gut. Vom selben Schloße einen Armbrustschuß weit beweisen sich Herrenbrunnen, die in der Mitte sind gezeichnet nach dem Alphabeth A, B — K, da ist ein Schacht verfallen, darinnen ist gediegen Gold. Bey

Reichenbach

fließt ein Bach nach Mühlau, zwischen Nitzschka durch, der heißt Göltzsch, da findet man grauen Schieferstein, darinnen sind viereckigte Körner, und wenn man sie zerschlägt, sind kleine schwarze Körner, darinnen eitel Gold. Bey Prinz, disseits Schmotz, ist ein Dorf, mit Namen

Röritz,

darunter in einem Holz, der Kreuzborn, darinnen Goldkörner, und darauf ein Dorf, Zschoppel, im obersten Hofe ist ein Brunn, darinnen sind auch Goldkörner zu finden. Frage hinter dem Kupferberge nach der

Roppertsgrube,

da ist viel Erz zu finden, hat dreyßig Mark gehalten, ist Wasser nöthig, und schon ein

Berg=

Bergmann drinnen verdorben, gehört nach Klösterlein, ist zwanzig Lachter tief. Wenn man von

Rispen, itzo Roßwein,

nach Freyberg gehen will, so laß den Weg im Dorfe auf der rechten Hand liegen, den Weg zur rechten Hand, wann du zum Thore hinaus kommst, so nimm den Schlamm in dem Wege aus dem Gleis, so befindest du im Sichern viel Goldkörner, ist sehr reich, ist ober der Kirche. Das merke! Von Durstenreut frage nach

Roßel,

dann gegen Weinreut zwischen zwey Dörfern zu der Martersäule auf dem Steige gegen Waldsachsen, darnach zur rechten Hand durch die Birken zu beym alten Teich, darbey sind über zwey Teiche, die sind besetzt, gehe beym Damme hinab zur rechten Hand unter einer Birkstange, darinnen ein Kreuz gemalt, findest du einen köstlichen Goldgang. Bey Zwickau liegt ein Dorf

Rothenbach

genannt, darinnen Gold- und Silbergranaten liegen unter Herrn Kuntz Görg von der Mosel. Zum

Roßwein

unter der Zelle bricht ein guter Fluß, sind braun, grün, gelb, weiß, gut schwarzer Fluß auf Erz zum Schmelzen.

In Ober-Schlesien findet man viel Edelgesteine. Von Schweinitz frage nach

Reichenbach,

halt dich auf die rechte Hand des Gebürges auf ein Dorf, heißt die Beele, vom Grunde auf Lampersdorf, und denn auf Schönewald, da ist ein Weg über Silberberg, so findest du an der Straße zur Linken gediegen Bley, als Bohnen, und am Berge der Strassen, auf der Linken liegt ein Berg, ist Lettig, gediegen Bley und gelbe Erde. Von Reichenbach gehe auf Mynitz, dann auf Gersdorf, Kostnitz, da liegen Edelgesteine von weißen und gelben Saphiren, das Berglein liegt gegen dem Dorf, darüber kommt eine Landstraße von Glatz, geht nach Breßlau, daselbst acht und sechzig Edelgesteine gelesen worden. Gehe zurück auf das Dorf Schönwald nach Frauenstein, zum Breßlauer Thore aus, frage nach dem Kommetberge drey Viertel Meil vom Frankenstein, da findest du mancherley Edelgestein. Frage in Frankenstein nach dem Reichstein, da sind viel Gold- und Silberschlacken, etliche hundert

Fuder,

Fuder, willst du das Erz schmelzen, mußt du Bley darzu haben wegen des weißen Kobalts. Bey

Rusven

heißt ein Dorf Ulrichsberg, nicht weit vom Steige ein Dorf über die Mulde, darunter ein Flüßlein ins Wasser der Muldau fällt, hat viel Körner und Granaten, und unter dem Dorfe ist ein Stollen im Berge, führt Marcasit. Von Pricks nach

Seyda,

im Walde fließt ein Wasser, sind auch gute Körner drinnen. Wenn man von Pricks auf Leutmeritz zwey Meilen gerade gehet, da liegt zur Linken ein Dorf, heißt Zöblitz, da sind Aecker, welche Granaten tragen, die werden ausgewaschen vom großen Platzregen. Zu

Stonitz oder Steckewitz

unter Kryma, so nach Polick gehört, (da man nach Commodau gehet) bey des Meyners (Jacob Mertens), eines Bauers Guth gegen dem Gründlein hinab im Bächlein, ist ein altes Stöllchen mit Rothgülden-Erz, ist ein Striemen, als ein roth Gürtel, läßt sich schneiden wie Zinn; soll auf Meiners Wiese seyn im Dorfe nach Commodau. Zu

Stein-

Steingrün

ist reiche Schwärze an drey Orten, erstlich gegen Kupferberg, zweytens gegen Halshammer auf der Seite, und zwischen Wancke und Betlen, sind theils Morgengänge. Unter dem Kupferberge, nach Steingrün zu, giebts Silbergänge, so am Tage Silber halten, und Quergänge, die aufm Kreuz Silber bringen. Bey Porstenstein liegt ein ander Gebürge, und ist da ein Schloß

Schadehaußen,

da liegt groß Gut. Vom Schlosse, einen Armbrustschuß weit, zwischen den Bäumen in der Mitten A. B — K gezeichnet, da ist ein Schacht verfallen mit gediegenem Gold. Laß das Schloß Eisenberg zur Linken, gehe gerichts hinauf, oben kehre dich gegen der Sonnen Aufgang nach Pricks zu, gehe auf Neu-Schadenhausen, das nahe beym Schlosse liegt, laß es hinter dir liegen, kehre den Rücken gegen Aufgang der Sonnen, und siehe nach der Kemnitz, so findest du einen Rasenweg auf St. Catharinberg, gehe auf die Kemnitz hinein einen guten Weg, einen Armbrustschuß, da ist ein großer Stein zur Linken, gehe den schlimmen Weg nach Schadberg, der hat mitten eine Tille oder Höhle,

zwey Hügel oder Spitzen, gehe gerade vor dich nieder, schier einen Armbrustschuß weit, so findest du einen Wanderstab an einer Tanne mit einem Stachel, davon nicht weit ein Grabescheit an einer Tanne, gehe über den Weg, der auf St. Catharinenberg gehet, bald steht eine halbe Hand in einer Tanne, da kommst du an ein Wasser, da steckt ein buchener Stecken mit N, merke den Ort, mit einem Scheidestein, mit Mooß vermacht, nahe dabey ist eine Kohlstätte und Brünnlein. Von der Stelle gegen Schadeberg zu, einen Armbrustschuß weit, unter einem großen büchenen Stocke, thue auf, gehe hinein, du findest oben am Berge einen Quersteig, da Wasser fleußt unter dem Eisenberge zwischen Ulrichsdorf und Eisenberg, heißt die Strichwitz (Striegitz) fleußt neben Riesenhof her, wasche unter selbigen Berg, da findest du fündige Körner, gleich der Gerste, sind auch kleiner, flötzschen sich auf dem Amboß, sind gut Gold, milbicht und drocken.

Wann man auf Pricks nach
Sate
gehet, im Walde fließt ein Wasser, dessen Steine sind auch gute Körner. Bey Dolenstein vorbaß findest du einen Hübel, das heißt

Scho-

Schoberling.

da ist gediegen Gold darinnen, und unter dem Grunde ist eine Buche, die ist trefflich ästig, und alle Wipfel sind ie abgehauen, dabey findest du Saphir, und andere Edelgesteine, und auf dem Ufer findest du viel Gold.

Schadehaus.

Es liegt ein Schloß, das heißt Eisenberg, das laß auf der linken Hand, siehe gerichts nach demselben hinauf auf einen Kampf, kehre dich gegen den Aufgang der Sonne, nach Prix zu, so gehe auf das Schadehaus, das da nahe liegt, laß dieses hinter dir liegen, und kehre um, den Rücken gegen der Sonnen Aufgang, und siehe wieder nach dem Kampf, so findest du einen Rasenweg auf St. Catharinenberg zu, gehe auf den Kampf hinein, einen guten Aembrustschuß, so findest du einen Steinfels. Kehre dich, daß der Stein auf der linken Hand liegt, den schlimmen Thal hinein nach dem Schadeberg, der hat im Mittel ein Thal von zwey Hübeln, oder Spitzen, gehe gerichts unter vor dich hin, einen Armbrustschuß, so findest du einen Wanderstab an einer Tanne mit einem Stachel, darnach findest du nicht weit ein Grabscheit bey einer Tanne, darnach gehest du über den Weg, der

geht auf St. Catharinenberg, darnach bald findest du ein Zeichen einer halben Hand in einer Tanne, da kommst du zu einem Wasser, das zwischen dem Schadeberge und Schadehauß fließt, da magst du auch waschen. Es ist einen guten Armbrustschuß von Schadeberg bald über dem Wasser, da ist ein büchener Stock mit einem Buchstaben, da merke auf, der Ort ist mit grünen schönen Steinen und Mooße vermacht. Nach dem ist nahe darunter eine Kohlstatt und ein Brünnlein, von demselbigen gegen den Schadeberg wohl einen Armbrustschuß unter einem großen Buchenstocke, thue auf, und gehe hinein, da findest du oben am Berge einen Querweg, das Wasser fließt unter dem Eisenberge her, zwischen Ulrichsdorf unter dem Dorfe, unter dem Eisenberge, das Wasser heißt die Schnebitz, (Strichwitz) fließt neben dem Uphofe her, daran hinauf unter den Schadeberg, da findest du fündige Körner gleich der Gerste, sehr gut mit arabischem Golde. Diese Körner sind mollich, eckigt, und ist gediegen Gold. Item, so man über das Mittelgebürge gehet von

Solan, (Schlan)

auf die linke Hand, da man auf Drebnitz,

oder Leutmeritz zu gehet, zwey Gewandweges ungefähr von Solan, findet man Wasserrisse, die von großen Platzregen gewaschen sind, du findest auch kein stetes Wasser, da findet man in den Wasserrissen, nach einem sanften Regen, in den sandigen Gruben Körner, auch Granaten, die unter den Rissen eingeflossen, die Körner sind so groß, als Hanfkörner, auch kleiner. In Kranzagel, und Preßnitz gehet eine Brücke über ein Wasser, darneben stehet ein Stamm mit einem krummen Aste, wie ein Arm, da findet man schwarze gute Körner. Wenn man von

Schetz oder Schletz,

nach dem Hofe an der Höfer Straße beym Schaafhofe auf der rechten Hand geht, ist die Grube etliche Lachter tief, Tobias Fischer, ein Schneider zu Schletz, weiß den Ort, das hat mir Andreas der Münztöpfer in Dreßden berichtet, das Antimonium ist eines Brets mächtig. Von Tiefenbach nach

Schmolenbach

ist ein Dorf, auf einem Baurenguth daselbst, heißt Valte, fleußt das Wasser aus dem Dorfe, zum Ende außen an der Wiese am Ufer, auf der linken Hand ist viel Gold und Körner, sind sehr reich, ungefähr eines guten Stein-

wurfs vom Zaune der Wiese, ist ein gar feiner Kieß, als ein Gold, ist ein Marcasit. Bey Hirschberg in Schlesien ist ein Dorf

Schreibersau,

gehe oben zum Dorfe hinaus über den Schwarzberg, so kommst du zum Weisenbach, gehe gerade aus, so findest du Gold zu waschen zehn Meilen lang, dann gehe gegen Mittag eine Viertelmeile, da kommst du im Grunde an einen Fluß, den du nicht siehest, höre darnach, es rauscht, und ist Mooß darauf gewachsen, so findest du Gold als die Haselnüsse, darnach kehre dich gegen Abend, und siehe dich um nach dem Tränktroge, darinnen man vor Zeiten geträнkt, da entspringen zwey fließende Wässerlein, gehe zur Linken dem Flusse nach, so wirst du Steine finden, als Kieselsteine, die schlage auf, es ist gediegen Gold darinnen. Dann wende dich gegen den Abend, da findest du siebeneckigte Steine, steige auf einen hohen Baum, gegen Morgen, darinnen wirst du eine Schlaguhr finden, den sperre auf, da hängt ein Crucifix, so groß als ein Mann, so wirst du befinden, was dein Herz begehrt.

Schönberg und Schneeberg

ist auch nicht weit vom Schlesischen Gebürge, da fließt ein Wasser aus dem Hirschbrunn,

suche,

suche, wo sich es wieder verliert, gehe, und suche es wieder an einem krummen Orte, so findest du genug. Zu

Salvorn

findet man Blutstein, bey Freywalde Granaten. Beym Hasenstein in Böhmen, im Walde bey der Tannen, (soll im Dorfe seyn) da ist ein Gang, spannenbreit, ist darneben sehr fest, aber darinnen ein gesprengter lichter Kieß, hält der Centner zwölf Loth Silber. Item, bey der Hausmühle, daselbst ist ein sehr guter Gang. Bey Caden im Steinbruch ist ein Letten eines Fingers breit, hält det Centner vier und zwanzig Loth gut Silber. Bey Pißnick ist ein Gründel auf der rechten Hand, heißt die

Schöna,

da hat ein Hirte geseifet am Tage acht Loth Gold, davon er reich worden, und sich gegen Maschland gesetzt. Zu

Schlackenwald

frag in den Wiesen nach dem Steige, da ist ein Loch, darinnen Erz, als Büchsenpulver, das brenne in einem neuen Topfe, so wirds dem Golde gleich. Dieser Gang ist mit grossen Wacken verworfen. Zu

Schöneck

frage nach der Hellerwiesen zu St. Peters-

 kirch

kirch um Johannistag gehe der Sonne gleich entgegen, wann sie aufgehet, bis um den Mittag um eilf Uhr, da kommst du auf eine weite Erlen- und Birkenheyde, gehe davon zwey Steinwurfs gegen Mittag, da gehet unter einem Gemooße ein verborgen Wässerlein, da grabe, ist gut reich Gold. Am nächsten gegen Abend ist ein Wässerlein, darinnen grabe Gürtels tief, es giebt Goldkörner groß und klein. Dieses soll seyn unter dem alten Schlosse gegen das Morsenbuchel. Hinter

Stulven,

nach der rechten Hand fließt ein Wasser im Grunde herunter, gehe wohl hinauf, da findest du Schurf vom Wasser hinauf gegen den Berg, da liegt ein groß Waschwerk, sehr reich. Zwischen Reichenbach und Limbach, an der Egerbrücke frage nach dem

Schneckengraben,

da sind viel Schachte und Gruben, bricht ein gewaltiger Schiefer, darunter quärzige Nieren, und darinnen ein Marcasit, hält viel Kupfer und Gold. In diesem Schneckengraben zur Rechten gegen das Gebürge gegen Mittag, stehet ein Letten am Tage mit Marcasit, viereckigt, als wann sie polirt wären, das Kupfer hält viel Gold.

Zwey

Zwey Meilen von Eger, wenn man will nach Rabitz gehen, ist ein Dorf, heißt zum

Seißen,

bey der Mühle, darinnen bricht ein schöner Talk, je mehr man den röstet und löschet, je schöner wird er. In Schlesien auf

Schlampich oder Greipdavitz

gehe an das Wasser zur Linken bey der Mühle auf die Höhe des Berges, suche das Gut gar fleißig in selbigem Wasser, da findest du ein Stock Erz von ganz schwarzem Gestein zwey Ellen breit, ist das fünfte Theil Gold, was geschmelzt wird. Item, von Schöneck gehe aus, frage nach Greßlitz und den Schieferberg, darunter findest du einen alten Stollen am Steige, darunter fleußt ein Wasser, dem gehe nach zur Linken am Wasser hinauf, bis du kommst zum Langenholz, siehe dich um nach einem Zeichen, in einer Tannen, ist nicht weit davon ein Kreuz, darunter ist ein Goldgang, daran fließt das Wasser weg. Ueber

Stößnitz

ist ein Berg nach Zürnitz zu, ist ein rother Berg, da findet man Silberbrocken gediegen Gold, die der Brand verderbt. Von

Schneeberg

liegt Kirchberg, Hirschfeld, Weisersand, ein

Dorf, gehört nach Reichenbach, gehe das Dorf hinunter, bey der großen Mühle geht ein Weg nach Pfaffengrün im Buchwalde, und zwey Fahrwege, in dem einen zur Linken hinauf, suche auf den Seiten des Weges, findest du ein Kalkgebürge, brich Steine aus, schlage sie auf, so findest du in Steinen einen viereckigten Kieß, wie Würfel, haben auswendig eine braune Farbe, inwendig sind sie wie Meßing. Darnach ferner den Grund hinunter, kommst du zu einer alten Mühle, nicht weit davon fließt ein großer Bach unten am Berge des Buchwalds, gehe durch den Bach zum Buchwald, ist im Berge eine Höhle hinein gehauen, da kreuch hinein, so findest du eine große rund ausgehauene Höhle, anderthalb Lachter hoch und weit, soll ein Gang darinnen seyn, ich habe ihn aber wegen Eilfertigkeit nicht finden können. Diese Höhle ist nicht vergebens! Gehe denn gerade zum Graben bey gedachter Mühle, welcher nicht weit davon, und heißt ein Schneckengraben, hinunter zur Rechten, im Hinaufgehen gegen Mittag, stehet ein Letten, darinnen sind auch viereckigte Körner, nicht groß, sind inwendig und auswendig gelber Kieß, oder Marcasit. Item, wenn du von Hirschfeld auf Erfurts-

grün

grün gehest, ehe du ins Dorf kommst, stehet ein groß Holz auf der rechten Hand, heißt das Königsholz, darbey ist im Grunde ein Bach, darinnen sichere, die Körner sind braun, schwarz, gar pichig, jemehr du den Bach hinunter kommst, jemehr sicherst du. Zu

Tollenstein

liegt ein Grund, heißt der Meifengrund, führt reichen Kieß, gar viel. Das Wasser, das darinnen fleußt, führt gut gediegen Gold, und der Kieß entspringt unter dem Schloße. Nicht weit von Roßwein ist ein Grund, heißt der

Tiefenbach,

darinnen sind viel Körner und Goldgranaten. Hinter dem

Tillenstein

auf der Rothenheiden, siehe zur Rechten, da stehet eine Buche, darinnen drey Hiebe, gehe auf die Rechte, ein Gewendwegs, so kommst du in einem Grunde zu einem wilden Hollunderstrauch, grabe eines Manns tief, du findest Gold, als die Glieder, und wächst alles vor. Item auf dem

Tillenberg

gegen Niedergang der Sonnen kömmst du zu einem zweyfachen Wasser, dem zur linken

Hand

Hand folge nach, so kommst du an einen grossen Fels mit einem Pilgrimsstabe, räume weg, da ist eine Thüre, die sich am St. Johannistage um neun Uhr selbst aufthut, und so du einen güldenen Schein, als ein Kreuz, antriffst, gehe kecklich hinein, so findest du über die Maaßen viel Gold. Bey Sitta, ein Schloß,

Tollenstein,

der weise Grund, kommst du ans Schloß, gehe den Berg hinauf zur Rechten am Wege gegen Reckersdorf auf die hohe Heide, da steht ein Fichtenholz, windbrüchig, währet nicht lange, so kommst du an den Wallenstein, da ist ein Zeichen des Bischofs, gehe gegen Mittag, wohl vier Gewände Weges, so kommst du an einen Grund, und siehest auf der Höhe einen Baum, der gestümmelt, wie ein Mensch die Arme ausbreitet, unter diesem ist klar lauter Gold, und groß Gut. Dann gehe zur Rechten im Grunde, da steht ein Baum, gestellt, als ein Armbrust, in selbigem Grunde sind große Metalldünste, grün und blau, ist daselbst Gold, Silber und Edelgesteine, liegt acht Meilen von Dreßden. Es ist auch da ein grüner Mooß, daß man meynet zu versinken, arbeite es weg, darunter ist

ein

ein klarer Sand einer halben Elle tief, darinnen Körner, als Erbsen groß gediegen Gold. Dieser Ort ist gleich gestalt, als ein Schaaf, liegt ein großer Schatz im Weisengrunde. Willst du zu dem Schöberlein gehen, so gehe die Straße zur rechten Hand, halbwegs, und siehe dich um nach dem Tollenstein, siehe stracks aufs Thor, gehe denn hinter dich, bis du zu den Fenstern kannst ein- und aussehen, da ist ein klein Berglein, fließt ein verborgen Bächlein, findest du das Loch, so ist überschwenklich Gold da. Wann du vom Tollenstein die Straße und Weg herunter gehest, bis auf die Rotheheide, so findest du einen Weg auf der Linken, den gehe nicht, verwahre dich vor dem Geiste, er verführt die Leute.

Zu Albersrend frage nach

Ulrichsgrün,

darnach am Dillenberg, darauf sind zwey Platten, auf dem ersten Platze ist ein Brunn, darinnen Edelgesteine, Schmaragden und Amethisten; auf dem zweyten Platze siehe dich um nach drey Birken, neben diesen ein Fels, darinnen ein Osterlämmlein gehauen, räume das Mooß weg unterm Lämmlein, so findest du arabisch Gold. Dieser Dillenberg ist

ist zwey Meilen von Eger, da sollen gute braune Granaten seyn. Bey der

Vitriolhütte

zum Kupferberge, unten, wo der Eisenstein gebrochen, da ist ein gediegener Goldgang, unten, wo die grüne Birke gestanden, über die Wiese hinauf streicht der Gang gegen den Wald, ist ein Quärzgang mit Eisensteine durchflossen, suche den Gang mit der Ruthe.

Ein Fluß ist gelegen eine Meile von

Wolkenstein,

frage nach Jansberg, wenn du mitten ins Dorf kommst, das Dorf heißt Tannenberg, so gehe durch einen Hof auf der linken Hand, auf einen guten Weg, so wirst du vor dir stehen sehen ein schwarz Holz. Verlaß den Weg, und gehe gleich dem Holzwege zu, so findest du vor dem Holze eine Tanne alleine stehen, bey Haselsträuchern, gehe der Tannen gleichwohl auf eine Viertelmeil Weges, so kommst du an einen Fluß, der trägt Granaten und Amethisten, auch Körner gleich dem Eisensteine, dieselben Körner tragen gut arabisch Gold. Von

Wolfersdorf

gehe auf Schneckendorf bis an den Tollenstein, darnach nach Bärsdorf aufwärts auf die hohe Heide, von dannen durch einen

Grund,

Grund, der liegt gegen der kleinen Heide über, dann gehe durch einen fichtigen Windbruch, Koßel genannt, da findet man einen Wahlenstein mit Bischoffs und andern Zeichen. Gehe gegen Mittag wohl vier Gewände Weges, so kommt man in einen Grund, ist nicht lang, siehe dich um einen Armbrustschuß weit, ist ein klein Brücklein, da fließt ein Fluß, darinnen sind Körner, wie die Wicken, auch Körnlein von Gold, das wächst länglicht, als ein Fingerlang, und ist vorne als ein Röhrchen. So man über das Mittel kommt in der Höhe des Grundes, findet man auch einen Fluß, darinnen ist gediegen Gold. Gen

Wiesenberg

gehet ein Fahrweg über Hartmannsdorf in Wald, heißt Jamesgrün, steht eine alte Kirchmauer, dabey ein Brunn, hat einen grossen Fluß, darinnen auch Goldkörner zu finden, und gleich oben am Brunn im Walde eine wilde Grube, darinnen bricht Erz, hält sechs und acht Mark. Unter

Wohlau,

gegen Haßenstein, wenn du hinab gehest, gegen Wohlau, so wirst du zur linken Seite gegen der Krüzel Mühle wohl hinunter in einem Steinfels ein Loch oder Stollen finden,

dar-

darinnen bricht verborgen rein Silber in einem Eisensteine, daselbst ist das Erz sehr mächtig auf dreyzehn Schuh breit, und das Silber ist rein, und streicht gut, klar Silber mitten im Eisensteine hindurch, der Schacht ist verfallen, soll einen Schuh breit seyn. Von der

Wanke

gegen den Halshammer sind auch gute Sachen. Um die Hämmer giebts auch Silber in Eisenstein, streichen an Silbergängen, Schwärzen und Gilben, gegen Betlern seitwärts am Buchwalde beym alten Steine.

Werniß- oder Wernischbach

liegt von Saate eine Meile zwischen Porstenstein und Kämmerswalde, führet schwarze gute Goldkörner, arabisch, und da findet man auch falbe Besteigletten, darinnen auch — Der Rasenweg von der Kirche trägt dich bis zum Fluß. Item an der Wernsbach, eine Meile von Kämmerswalde jenseit der Flöh liegen schwarze und braune Körner, der Centner hält sechs Mark Silber, ist gnugsam zu waschen des Tages einen Centner. Darnach gehe unter der Steinkluft, daselbst fließt ein Wasser zur Linken, gehe diesem nach in Grund, da verlierst du die Wasser an etlichen

chen Enden, steht da eine zweyfache Buche, thue funfzehn Schritt, lege dich auf die Erde, da rauscht ein Wässerlein; räume das Gemöße weg, da findest du gediegen Gold, als Bohnen und Erbsen groß, ist dunkel, pechschwarz, und dieses Wasser haben die Venetianer auf zwey Königreiche geschätzt, ist der reichste Grund unter andern.

Vom Hirschbergischen Gebürge in Schlesien. Dieses Gebürge übertrifft die andern alle. Frage nach dem

Warmen Bade,

und verhalte dich, daß du nicht verdächtig wirst. Frage nach einem Dorfe Schreibeheim, und gieb dich allein nicht bloß, denn viel Aschenbrenner da seyn in der Glashütte bey einer Kirche. In demselben Dorfe stehet ein Malod, — so siehest du zwey Wege, der auf der rechten Hand, gehet nach Kräutern, der nach der linken geht nach Gründen. So dich jemand fragt, so sprich: du bist ein Kräutner, denn sie wissen wohl, daß mancherley Kräuter und Wurzeln da wachsen; so du auf den Grund kommst, gehe gerade auf den großen Weg, denn gehe den kleinen Weg, der gehet zu dem Schwarzbergischen, den siehest du vor dir liegen, denn da ge-

hen mancherley Leute, die Wurzeln haben, gehe den kleinen Weg nicht, sondern den großen hinauf, so siehest du einen Berg vor dir liegen, den gehe gerichts zu, da siehe du dich um, so wirst du sehen ein Kreuz, da gehe hin, es geht ein Weg auf die rechte Hand, so kommst du auf eine Wiese, da sind viel Wege, da man nach Kräutern gehet, und finden sich viel Ebentheuer, die man siehet, und man sagt: daß sie auf fremde Leute warten; aber mir ist nichts wiederfahren, so mußt du dich auf die rechte Hand halten, so kommst du auf eine grüne Wiese, endlich an ein Wasser, an dem gehe hinauf eine halbe Viertel Meile, bis sich das Wasser theilet in zwey Theile, da gehe den kleinsten Weg, auf zwey Gewände Weges oder Steinwurf, so kommst du an einen großen Stein, daran mancherley Zeichen gehauen, ein Mann, eine Hand, andere Zeichen mehr, daran darfst du dich nicht kehren, gehe den Weg fort, vom Steine gegen Mittag auf einen Steinwurf, so siehest du wieder einen Stein, allda steig auf, und siehe dich um gegen Morgen, so wirst du wieder einen Stein sehen, gleich einem Wandersmann, so gehe gegen den Morgen, und kehre dein Angesicht gegen Mittag, derselbige Stein hat zwey

Spi-

Spitzen, als eine Gabel gegen den Abend und gegen Mitternacht, ist unten hohl. Diese Zeichen sind gemacht, um der Irrung, denn du kannst niemand fragen, denn der Stein stehet auf einer Wiese. Vom Steine an zwey Schritte lege dich nieder auf die Erde mit dem Ohre, so hörest du das Wasser klingen, da grabe hinein, wo die Ruthe hin zieht, so findest du Körner, als die Erbsen, auch größer, und ist mancherley Sicherung an dem Wege, daß ich glaube, wenn man auf das Rinnlein oder Flüßlein nicht Achtung habe, als wie ich befunden habe, durch etliche Supina, und bekenne das bey meinem Gewissen, daß ich Stücklein Gold gefunden, als welsche Nüsse groß, und gar viel. So man sprechen wollte: Es sind so viel Jahre vergangen, es ist doch gar viel weggetragen worden; so sage ich, daß aus den mittlern Adern des Berges fortan, und sonderlich in großen Wassergüssen, solches sich hervor schwemmet. Mein Vater hat mirs offenbaret, und hat so viel davon bekommen, daß er genug hatte. Item nach der Gabel sind gute Rinnlein, oder Flüßlein, darinnen du magst suchen, denn mehr darinnen Werth ist, als ganz Schle-

 sien,

sien, und ist den Leuten des Orts verborgen, denn sie achten es nicht.

Von Hirschberg gehe nach dem

Warmenbad,

das nach dem Dorfe Schreibersau, den obern Weg an den Schwarzberg vor die Glashütte, da kommst du zum weißen Wasser, welches ein recht Goldwasser, als du es in zwanzig Meilen finden kannst, nämlich Goldflamm, meistens im Zwiesel. Willst du da nicht waschen, gehe ferner anderthalbe Viertelmeile zur Rechten nach dem Niedergange in einen Buchwald am St. Johannistage wohl ein Viertelweges, so kommst du auf einen ebenen Fleck in ein Gebrüche, gehe gegen Morgen einen Steinwurf, so kommst du zum Ebischbaum, lenke dich gegen Mittag weiter einen Steinwurf, so findest du einen großen Stein, dieser heißt der Monschein, gehe daran, da triffst du ein Zeichen, als ein Menschenbildniß, oder doch eine Gabel, so in der Bircke steckt, die ist dreyzwieslicht. Der Stein kehrt die Spitze gegen Mitternacht, der Gabel gehe nach bis zwanzig Schritte, da fließt ein verborgen Wässerlein, und fällt in den Zecken, lege dich nieder, du hörest es klingen, hebe das Mooß auf, du findest arabisch-Gold eines

Fin-

Fingers groß. Item, nach Mittag liegt ein Berg, heißt der Rosenberg, vid. supra. Frage nach

Wolfersdorf,

gehe hinter dem Dorfe bis zum Dolenstein — da gehet ein Weg auf der rechten Hand nach der Glashütte gegen die kleine Hütte, gehe durch ein Weichbrůchig, so findest du den Wollenstein, (Walenstein) darein ist ein Bischof gehauen, und viel andere Zeichen, so gehet man nach der linken Hand gegen Mittag vier Gewand, so kommst du in einen Grund, ist nicht lang, so siehet man im Grunde einen Baum, hat Aeste, wie ein Arm, da hat Antonius Walk (Wall) groß Guth behalten, daß sich wohl in die dreyhundert Menschen erhalten. Auch stehet ein Baum nicht weiter, als einen Armbrustschuß davon, da auch groß Guth begraben. Es stehet Mooß darbey, wenn man darauf gehet, meynet man zu versinken. Vom Brůchig råume den Mooß hinweg mit den Hånden, so findest du einen Sand einer halben Elle tief, darinnen sind Perlen, als Erbsen, und Gold, als die Glieder. Der Grund ist långlich, als ein Schiff. Man muß bey drey Ellen tief suchen. Willst du zum Schöberlein gehen, so

gehe Orts halb — Heide, und siehe dich um nach dem Doll — dann suche ohngefähr einen Armbrustschuß weit, so findest du ein Brüchel, darunter fließt ein Bächlein, darinnen sind Körner, als die Wicken, daß man sie mit Händen raffen, und Corallen, und Gold, ist länglich als ein Finger, und in Form, als eine Röhre, und ist allda gefunden worden dreyßig Pfund Gold, ist zu Nürenberg im Rath geben.

Ein Fluß ist gelegen eine Meile von Wolkenstein, frage auf St. Annaberg (Dannenberg) wann du mitten ins Dorf kommst, so gehe eine Höhe auf der linken Hand auf einen guten Weg, so wirst du sehen vor dir ein schwarz Holz vorbas, der Weg gehet gleich dem Holze, so findest du vor dem Holze eine Tanne stehen allein bey einem Haselstrauche, so gehe bey der Tanne auf ein Vierttelweges, so kommst du an einen Fluß, der trägt Granaten und Amethisten, auch Körner, wie ein Eisenstein, diese tragen auch Gold, so gut, als rheinisch. Von

Wolffersdorf,

gehe auf Schneckendorf, bis zum Dollenstein, (Tillenstein) darnach gehe vom Weg nach Pügersdorf auf Dollenstein auf die hohe Heide,

als=

alsdenn durch einen Grund, der liegt gegen der kleinen Heide über, darnach durch ein Fichtig, da Windbrüche innen sind, da findet man einen Wallenstein, darinnen gehauen ist ein Bischof und viel andere Zeichen, so geht man nach der rechten Hand, gegen den Mittag, vorgenanten Weges, so kommt man zu einem Grunde, der ist nicht lang, so siehet man in der Höhe des Grundes einen Baum, der ist solchergestalt, er hat einen Ast gleichförmig einem gestreckten Arm, allda hat Antonius Wahl groß Gut behalten. Auch steht im Grunde ein Baum, einen Armbrustschuß davon, da liegt auch viel Guth begraben, man findet Mooß darneben stehen, an dem Brüchig, daß man meynet zu versinken, thue den Mooß weg, räume darzu mit den Händen, so findet man erst im Sande als Erbsen große Perlein, und als Erbsen groß Gold, der Grund ist wie ein Schiff, hat Gutes genug, und wohl zu tragen. Item, willst du zu dem Schöberle gehen, so gehe Orts halben auf die rothe Heide, siehe dich um nach dem Tollenstein, daß du zu einem Fenster ein, und zum andern aussehen kannst, denn siehe dich wohl um, einen Armbrustschuß weit, wirst du sehen ein klein Brückgen, darunter fließt ein Flüßlein

verhohlen, darinnen sind Körner, als die Wicken groß, daß man sie mit den Händen aufhebet, auch Corallen und Gold ist länglich, als ein Finger lang, und ist formirt, als eine Röhre. Zwischen

Wolfseifen und Kammershecken,

da ist auch eine Grube, darinnen gut Gold. Bey der Grube ist ein Baum, daran ein Zeichen, wie ein Ring. Kannst du das Zeichen nicht finden, so gehe an Hackkammer auf, und sieh dich nach den Wippeln um, die da abgehauen sind, und gehe zum Wasser, da findest du schwarze Steine, als die Hünereyer. Der Steine zwey Pfund gelten gerne zwey ungarische Gülden, und noch bey einer Bretmühle ist weiß Gold. Bey

Wolkenstein

bey der großen Hütte, beym Rockerswalde, da sind in zwey Bächen gute Goldkörner, klein und groß, lassen sich flötzschen. Am

Winterberg bey Bauzen,

nahe bey Jansdorf, bey dem Hormskretschmar bricht ein Erz, wie ein Schirl, hält viel Gold auf dem Berge, und eine Gilbe, sind graue Körner bey einem Brünnlein. Ein Birnbaum steht nicht weit davon an der Leite gegen die Elbe, da liegen der Körner gar viel.

viel. Oben auf dem Berge, nicht weit davon auf dem Kamm ist eine große Pfitze, soll ein Goldgang durchstreichen, das Wasser fällt davon in einen tiefen Grund, der Berg ist unten vom Wasser vergüldet.

Eine Meile von Kuttenberg liegt

Weyer,

gehe bey der Geigmühle am Bache, einen Armbrustschuß weit auf der Linken ist ein Fels, darinnen ein schöner Goldtalk, und sonst ein Marcasit-Erz ganz schwarz. Zwischen

Wohnsiedel und Noget (Wurseln und Laband)

gehe zur Rechten ins Holz, findest du zwey Felsen, unter dem einen ist ein Backofen, und steht gegen Mittag ein Drottenfuß, hebe den Stein auf, kriech ins Loch, ist wie ein Fuchsloch, über dem steht eine verstumpelte Buche von sieben Aesten, darinnen findest du Gold, als die Finger,

Gehe auf Brix von Leutmeritz gerade, da liegt das Dorf zur Linken

Zabelitz (auch Ziralitz),

da tragen etliche Aecker Granaten, werden vom Regen ausgewaschen.

Nicht weit von Zwickau, im Vogtlande, oder Meißen ist ein Fels, man heißt ihn den Kohlstein (Vogelstein) darunter ist ein Loch, ist mit Reißig verdeckt, darinnen ist auch gediegen Golderz. Diesen Ort haben auch zwey Venetianer gewußt, und allda geholet, sind aber lange nicht da gewesen, ich vermeyne, sie sind todt, oder haben sich reich genug daran getragen. Eine Meile Weges von Zwickau liegt ein Dorf, heißt Hartmannsgrün, unter dem Dorfe ist ein Wässerlein, da findet man gute Goldkörner, lassen sich flötzschen. Jenseit Caden, eine Meile zu

Zschirnitz,

unter der Mühle an der Eger, am Wasser hinab, auf der Linken am rothen Berge, da hat es unter sich in selben ein Flötz, das sich mit Golde beweist, welches ungeröst, sechs Loth, geröst, zwölf Loth gehalten. Es ist auch ein ascherfarb Ding da, hält vier und zwanzig Loth, allda hinten im Stollen, in der Rösche, auf der rechten Hand ist Gold versetzt, aber der Gang auf dem Stollort ist ein schwarzer Gang, den probire mit Mercurio. Im

Zottenberg,

gegen Mittag ist ein Fluß, der fließt durch die zwey Berge Zetten und Geyersberg auf

Klein-Keymnitz zu, da ist ein ganz schwarzes Erz, als ein Steinkohl, dann gehe auf Wirnen, von Stoßadel oder Tompelt, so kommst du auf den Weg, der zwischen zwey Bergen gehet, da ist ein Quellbrunn, der geußt aus, darinnen ist ein Erz, das sichere, ist sehr gut, zwey Theile Gold, einen Theil Silber. Zu

Zypß in Ungarn,

ist ein Brunn, der das Eisen zu Kupfer macht, das Zinn in einen Kalck, damit man Lasur macht, und aus Silber, doch müssen jede Metalle erst zu Wasser gemacht werden, dann zu Chrystallen. Das rothe Seifenwerk in Siebenbürgen giebt wöchentlich fünf oder sechs Mark Waschgold. Im

Zeckelsthal,

hinter dem Kynast, einem Schlosse, zwey Meilen von Schmiedeberg ist ein gut Erz, sehr reich vom Golde, ist im Thale, da das Wasser gerade über ein Loch fällt. Dieses sind also die beschriebenen Oerter alle!

✻ ✻ ✻

Das

Das fünfte Kapitel.

Wir müssen nun fragen:

Was ist nun wohl hieraus zu folgern?

Meiner Meynung nach dieses:

1) Daß diese Historie keine Fabel, sondern die Wahrheit sey, ex Ratione, weil die Orte, so angegeben, meistentheils itzo noch da, und zu finden seyn, obgleich die Namen bisweilen der Aussprache nach im Gebürge verändert, und doch leichtlich noch zu finden sind.

2) Es ergiebt sich auch hieraus, daß diese Wahlen Venetianer gewesen, die Sachsen, Schlesien, Böhmen und Ungarn durchstrichen, und Golderz gesuchet, dahero auch Wallen genennet worden; ferner

3) Daß sie das Erz mit sich Huckenweise weggetragen, zu Hause zu gute gemacht, und geschmelzet,

4) Die Orte, wo sie das Golderz gefunden, fleißig angemerket, und in ihr Schieferbuch eingetragen, wie in Frauenstein geschehen, da ein Wahl verstorben, bey dem sie im Schieferbuche die Nachrichten vom gülde-

nen

nen Grunde, und Grüllenburger Walde gefunden, so sub P mit communiciret werden.

5) Auch das Erz, so sie nicht mit sich fortbringen können, vermacht, versetzt und versteckt, zu dem Ende sie nothwendig die Oerter alle wohl beschreiben müssen, damit sie sie, wann sie mehr holen wollen, wieder finden können, oder ihre Kinder und Freunde solches holen könnten. Zu verwundern ist zwar

6) Daß sie diese Schriften nicht in ihrer welschen Sprache entworfen, und aufgesetzt; es ist aber auch leicht zu errathen, daß sie dieses darum gethan, weil sie sich, da sie in deutschen Ländern gewesen, auch dieser Sprache bedienen müssen, um die Orte desto accurater zu beschreiben, und wieder zu finden, wie denn noch itzo die Venetianer, die nach Sachsen kommen, alle Deutsch sprechen können. Man muß diesen Beschreibungen und Schriften um so viel größern Glauben beymessen, da außerdem sich wohl niemand in der Welt die Mühe geben wird, solche Sachen zu erfinden, so viel Städte, Schlösser und Dörfer, so viel Flüsse, Wälder und Refiere mit allen Zeichen,

chen, Bäumen, Sträuchern und Merkmaalen zu beschreiben, ohne zu seiner Nachricht und Nutzen. Und da nun noch heute zu Tage die beschriebenen Oerter zu finden sind, immaßen auch die Gegenden im Gebürge, so mir bekannt sind, alle wohl beschrieben, und wenn man nachsucht, vorhanden seyn; so ist um so viel weniger daran zu zweifeln.

Das sechste Kapitel.

Wie diese Wahlen die Golderze zu gut gemacht und geschmelzt haben?

Wir wollen hersetzen, was wir hiervon in ihren Büchern gefunden.

Goldwaschen.

Kaufe ein weißes wollen Tuch ungeschoren, etliche Ellen lang, laß den Sand darüber fließen, so setzet sich das Gold aufs Tuch, das mußt du mit dem Quecksilber heben.

Ein Topf, darinnen man nach Art der Venetianer schmelzen kann.

℞. Letten, Thon, oder Leim, lege ins

Wasser

Wasser eine Nacht, und schlemme ihn, und bestreich den Letten mit Scheerflocken und Roßkoth, welcher muß zuvor ein wenig geklopft werden, dann nimm Buchenäste und Roßkoth unter den Letten, laß dir den Töpfer einen Topf daraus machen, so groß du willt, und mit einem eisernen Drath abschneiden, und ein wenig trocken werden, nimm alsdenn gebrannte Beinasche aufs kleinste gerieben, reibe den Test am Boden, dann magst du darinnen schmelzen und abtreiben.

Ein stetes Feuer zu machen.

℞. Harz 1 Pfund, Unschlitt 2 Pfund, Oel 3 Pfund, schmelze unter einander, thue darein 2 Pfund Schmeer oder Schmalz, thue es zusammen in Tiegel, mache einen Tocht eines Fingers dick, zünde ihn an, und wenn es verbrennet, thue mehr darein, daß es in einerley Hitze bleibe, setze es unter den Hafen, dasselbe Feuer figiret, und coagulirt alle Spiritus.

Item, ℞. 1 Pfund ♄ oder ♁ reg. 1 Pfund Schwefel, thue darzu so viel Oel, thue es vermenget in einen starken Topf, lutire es feste zu ꝛc.

Wahlen Art, ein dreytägiges Feuer zu erhalten.

Solches geschieht durch einen brennenden Tocht in Oel, das unter einem Dreyfuß, (darüber der Topf mit den Materien, so sublimiret, oder calciniret werden sollen) in einen Tiegel also gesetzt wird, daß die Flamme stark an den Boden des Topfs schlägt.

Golderz zu probiren.

Röste das Erz wohl, zeuchs zum Schlich, nimm dann zweymal so viel des Schlichs, das ♁ dazu, laß es wohl ansieden, und thue das Erz darein, und wenn es wohl gesotten, so geuß es in einen Gießpuckel, den König, so schwarz, schlag herab, setze ihn auf den Schirm, und blau den ♁ davon.

Gold aus dem Kieß in das Silber zu bringen.

℞. 1 Pfund ☉ Schlich, oder Kießschlich, 1 Pfund ⊖, reibe es unter einander, thue es in einen glüenden Tiegel, laß es ausbrennen, dann reibe es klein, und behalt es. Dann ℞. ℥ß ☽ und ℥ß ♄, laß mit einander fließen, laminire es, und mache SSS. mit ℥j des figirten Kieß, cementire es drey Stunden, endlich laß es fließen, darnach ℞. das Cement ♄ mit sammt dem ☽, und was im Tiegel gewesen,

sen, reibs klein, vermische darunter zweymal so viel des nachfolgend beschriebenen ♄ Glas, laß es in einem Windofen wohl fließen, zerschlage den Tiegel, so findest du einen König, den treibe auf einem Treibschirm ab, dann auf der Capelle, das thue drey oder viermal, so wird das ☽ reich zu scheiden.

Bleyglas.

℞ Kießling, lösche ihn etlichemal in Eßig, oder Urin, nimm des Kießlings ℥iiij, diese gepülvert unter einander gerieben, laß fließen, so hast du Bleyglas.

Alle Metalle und alles Unschmeidige dadurch schmeidig zu machen, daß sie weich werden, und sich schmieden lassen.

℞ Mastix, Weyrauch, Myrrhen, Borax, Firniß aa. ein Loth mache zum Pulver, wirf alles Grobe auf unschmeidig Ding, es wird zähe und schmeidig.

Kupfer weiß zu machen.

℞ ⊖armon. gerieben, und Kupferblech, mische es wohl, SSS. in einem Tiegel, verlutire es wohl, setze ihn aufs Feuer, daß es fein gelinde schmelze, so zieht das ⊖ ammon. das Rothe aus dem Kupfer. Wasche die Bleche mit

Eßig vom Pulver, und destilire den Eßig vom Pulver, so ists gerecht. Item,

Kupfer und Oel, in einander gelassen, und in Hauswurzelsaft gegossen, macht weiß.

Gold und Silber vom Eisen zu scheiden.

℞ ☿ thue es in einen Tiegel, laß es warm werden, stoße venedisch Glas klein, wirf ein wenig aufs ☿, rühre es durch einander, streich es auf vergoldet ☽, thue es über eine Glut, bis es warm worden, streich es in ein Geschirr mit einer Feder, drücke den ☿ durch ein Tuch, so liegt das gemalene Gold im Tuche, und röthe es mit Salpeter.

Kieß und Granaten zu schmelzen.

Kieß schmelze mit rohen ♀, so setzt er von Stund an einen König, vielleicht thuns Granaten, und andere Körner auch. Item, mit rechten ♀ und Theil Tartari bringst du aus dem Glase oder Erz, was es vor Metall zu sich genommen. Ich halte dafür, die durchsichtigen Granaten sind dem Glase gleich.

Goldkörner, Marcasit und Schirl, auch alle andere Wäsche und wilde Erze, so flüßig sind, zu reduciren.

℞. Gemein Salz, ♀ aa. misce probe, nimm so viel Leimen, als du bedarfst zum Ballen, schlage den Leimen wohl, daß diese

Stücke

Stücke darein vermenget werden, dann nimm die Erze, stoß sie klein, und mache dann aus obgedachten Leimen eine Kugel, thue das Erz mitten im Ballen mit sammt dem Flusse, als Salz und Tartar, laß den Ballen trocken werden, dann setze ihn in einen Windofen, laß es wohl fließen, nimm den König heraus, reib ihn klein, laß ihn mit Borax fließen.

Goldkörner zu rösten.

Erstlich glühe sie wohl mit Faßpech, lösche sie ab mit Heringslake zu dreyenmalen, allezeit klein gestoßen, und röste sie auch mit so viel Vitriol, gleich andern Körnern, thue es auch dreymal.

Den Zusatz mache also:

℞. Wj. ♁ n. ℥iij. ⦶, ʒiij, ⊖ alcal., ℥j. ♀ und ʒj. □+, schmelze es unter einander, und gieß es in einen Gießbückel.

Seifenkörner zu schmelzen.

Etliche Körner sind grau, wie Pargend, klein wie Sand, die großen, wie Hanfkörner.

℞. Röste und lösche sie in Urin, reibe sie ganz klein, und wasche sie zum reinen Schlich. Dieses Schlichs nimm einen Theil, zwey Theile ♁, einen Theil ⦶ ⊖ ♀ & croci ♂, reibe es alles unter einander, und

thue es in einen Tiegel, setze es in Windofen, laß es wohl fließen, und dann erkalten, zerschlage den Tiegel, so findest du einen König, den setze auf einen Treibeschirm, und treibe das ☿ davon, so findest du weiß ☉, ist weisser, denn sonst ☉, und ist weich, wie ♄, das gradire, ist gut arabisch Gold.

Von Magnesia ∻ Wißmuth Gold zu scheiden.

℞. Magnesiam ℥iß, ☽ ℥j. □+, oder ⊖ tost. ℥j M. im Tiegel, siede es wohl an, gieß in ein Geschirr, oder Gießbuckel, so findest du im Loche das ☽, das schlage herab, und laß es auf einem Schirme verblaßen und verrauchen, bis es gestehet, setze es darnach auf die Capelle, und treib es mit ♄ ab, und scheide ☽, so findest du das Gold, so in der Magnesia gewesen.

Den Kieß flüßig zu machen.

℞. Einen Theil geriebenen Kießstein, vier Theile rothe Glötte, so zuvor von allem Bley gereiniget, schmelze es zu einem Glase. Dieses Flusses nimm drey Theile, und einen Theil des Kieses, der zuvor verborgen geröst, und gebrandt, und zum Schlich gemacht, und laß ihn unter der Muffel in einem Schirblein ansieden.

Aus

Aus den Granaten und Marcasiten gut Gold zu machen.

℞. Marcasiten oder Körner, Weydasche, oder Tillasche, die von Weydasche kommt, und so viel ungelöschten Kalk, menge es, denn nimm einen Cementir-Topf, lege eine Lage des Pulvers, und denn der Körner, oder Marcasit SSS. thue es in einen Hafners-Ofen, laß sie wohl ausglühen zwey Tage, oder in einen Cementir-Ofen, denn thue sie in eine Kanne voll Heumes, und laß sie über eine Nacht stehen, wasche sie schön aus mit schönem Wasser. Darnach ℞. hart Bley in einen guten Treibschirm, und siede sie. Sind sie halb eingesotten, gieß sie heraus in die Erde in ein Grüblein, und siede noch einen solchen Blick, thue ihn, wie dem ersten. Nimm denn zwey Blicke in einen guten Treibschirm, siede sie, bis sie grün und gelb sind, wie der Regenbogen, so gieß es in einen Leimguß, ist gut Gold.

Test machen.

℞. Zwey Theile Asche, einen Theil ungelöschten Kalk, misce, so treibt sichs wohl. Oder

℞. Geschlemmte Asche, und das Mark aus den Hörnern, in einem Topfe gebrannt, und durch ein Siebgen gerädert, thue hinzu ein

wenig klar gesiebt Ziegelmehl, feuchte es mit ein wenig Bier an.

Ingreß auf alle Dinge, so nicht gerne fließen wollen.

℞. Ein Theil ⊖ und ♀ aa. reib es klein, und brenne es in einem Mörsel, thue es in ein Glas, und setze es in ein vaporös Feuer sechs Tage, so wirds zum Oel, dann lege ♄ Blechlein darein, so hast du Oleum ♄; mit diesem Oleo imbibirt. Durch dieses Oel werden alle Dinge, auch die Granaten flüßig. Oder

℞. ⊖ und ♁ aa. laß es mit einander fliessen, geuß zum Regulo, und so viel neuen ⊖, laß es abermal fließen, thue es dreymal mit neuen ⊖, so hast du einen guten Ingreß auf alle spröde Metalle, und Körper, die nicht gerne eingehen ins Bley. So nimm den 6 Theil und die spröde Materiam zusammen, wird es wohl flüßig, denn die Granaten und guldische 🜁 müssen ein Corpus, und einen Fluß haben.

Gold vom Kupfer zu scheiden.

Setze das Kupfer in einen Tiegel, laß es wohl fließen, wirf dann gestoßen ♁ darein, da setzt sich das Gold auf den Boden.

Kupfer sieden.

℞. ℔vj Eisenstein, ℔vj Schwefelkieß, schmelze

schmelze es zusammen zu einem Stein, dann röste es, wie man röstet zum Kupferschmelzen, darauf gieß es in warm ▽, und lege es ab, laß einsieden, und Vitriol anschießen, das wird zuckersüße, und wird der Eisenstein zu ♀.

Ein Salz, so alle unschmeidige Metalle weich macht, daß sie sich arbeiten lassen.

℞. Zwey Theile ungelöschten Kalk, zwey Theile gemein Salz, das zerlöset in schönem lautern oder Regenwasser, diese beyde Wasser zusammen gethan, in einen verhaften Topf gesetzt, wird ein Salz, welches auf unschmeidiges Metall muß geworfen werden. Oder

℞. Aschen von Wegwart, und Farbenkraut, ungelöschten Kalk. Von jeglichen ihr Asche mache eine sonderliche Lauge mit warmen Wasser, laß ein jegliches halb einsieden, gieß alles denn zusammen in einen Kessel. ℞. ⊕, ♀, ⊖, das unter einander gebrannt ist, alles gleich gewogen, wie viel man will, thue darzu venedische Seife vor einen Groschen klein gerieben, wirfs in die Kessel-Lauge, laß sieden, rühre es stetig um, bis es gar eingesotten, und Pulver und Salz wird. Setze dem Pulver zu ℈j Erz, es sey, was es wolle, so

 fließt

fließt es schön, und giebt alles, was es hat, und gut rein, doch müssen die Erze zuvor gereiniget, gelöscht und gesichert seyn.

Wasser, das den giftigen Hüttenrauch, und den verbrennlichen Schwefel aus dem Erze nimmt.

℞. Potasche, und ungelöschten Kalk, daraus mache eine starke Lauge, seihe sie schön ab, thue es in Kessel, darzu auch Eßig und Menschenurin, laß das Erz wohl glüen, und lösche es ab in ▽, denn mache das Erz klein, thue es wieder ins Wasser, siede es, so gewinnt es viel Schaum, schäume es ab mit einem Löffel, bis es nicht mehr schaumt, das ist der verbrennliche 🜍. Dann sichere das Erz ganz schön, zerreib es mit den Händen, so kommt der Koth heraus, und ist alsdenn ganz rein, trockne es, und denn schmelze, so macht man gar genug daraus, da man sonst gar nichts darinnen spüret, denn das ist die Art des 🜍 und Hüttenrauchs, daß sie das ☉ und ☽ rauchende wegführen.

Des Abts zu Waldsachsen Kunststück, alle Goldkörner zu arbeiten.

℞. Goldkörner, oder Erden, röste sie mit lebendigen Kalk mit allem Fleiß, lösche sie ab in Urin, reib sie zum Schlich, und thue das

Glüen

Glüen auslöschen neun bis zwölfmal, so ver= brennt sich die Wildigkeit, das Göldische aber wird je länger je schöner, trockene ihn, dann mußt du ein Scheidewasser brauchen, also ge= macht, ℞. ℔i ⦶, ℔j ⊕, dann ℔j ⊖, gieß siedend Wasser drauf, laß solviren, filtrire es, siede es trocken ein, so wirds als ein Stein, das reibe klein zu Pulver, und gieß das vor= gemachte Aquafort darauf, laß solviren, und zeuchs herab per Alembicum, so ist Aqua re- gis bereit zu dieser Arbeit. Thue dann den getrockneten dürren Goldschlich in einen Glas= kolben, gieß das Aqua regis drauf, einen Querfinger drüber, setze es in gelinde Feuer, so extrahirt sich die Tinctur, alsdann gieß es ab, thue es so lange, bis es nicht mehr extrahiret. Dann gieß das Wasser zusammen, schlage es nieder mit ☿ vivo, oder mit ▽, das nieder= geschlagene Pulver süße ab, und reducire es mit ☽ und ♀, denn seine Macht ist allein zu schwach, dann scheide das ☽, so hast du ☉.

Aus Silber wird Gold also gemacht.

℞. ein Theil ☿ fixi, und das rothe Was= ser, thue es in ein Glas, setze es in eine warme Asche drey bis vier Tage, so wird der ☿ nach dei= nem Gefallen. Dann nimm ☿ ℥ß, wirfs es

auf ℥iiij Silber, so wirds zu Gold, probat. ab Antonio Veneto.

Ein anderes.

℞. zehn Theil ⊖, laß zehnmal fließen, thue es dann in einen Topf, gieß Regenwasser darauf, daß es eine Spanne darüber geht, setze den Topf auf einen heißen Sand, laß es sieden, denn nimm einen Theil von ⊖, und ☿ ℥iv. und wohl geflossen ⊖, reib es klein unter einander, thue es in einen Glaskolben, setze es in heiße Asche im gläsernen Topf, halt das Feuer als ein Kerzenlicht, laß in der Wärme acht Wochen stehen, endlich nimm die maa. alle heraus, setze darzu ☿ ℥iv, reibe ihn wohl auf einem Stein, thue es vier Wochen lang in ein Glas, nimm es heraus, thue darzu ☽ ℥ij, die holen alle Monate ☉ ℥j. das ganze Jahr. Nimm das vorgeschriebene, reich es ihm wieder, daß du nur mehr ins Glas einsetzest, du magst auch Körner einsetzen,

Wahlen-Sand zum Eingießen.

℞. ganz gedörrte Nußschaalen, pulversire sie, durchstoßen, das mache, wie du weißt, zu deinem Werk, und gieß darein nach der Goldschmiede Art.

Hierüber ist noch anzumerken, daß die Wahlen zum Schmelzen, Rösten, und Verwan-

wandelung der Metalle, sonderlich des Goldes etliche Kräuter gebraucht, als da sind

Lunaria, Arabisch Karifia, Talissa, Italiänisch, Bariisk, Lunari, Fesera, Cavalle, Deutsch

1) Mondkraut

soll auf dem Brocksberge nächst am Wasser stehen, scheiblicht, und himmelblau an vier und siebenzig Blätterchen, rothen Stängel, döttergelber Blum, gelben Saft, als ein Saffran, riecht als Tismut. Soll auch bey Schanda wachsen; item, beym Dorfe Sturnitz im Grunde bey Kemnitz, beym Brunnen; im Riesengrunde beym Kloster Oßeck, oder Oßig, am Wasser hinaufwärts; item zu Schwimmersberg im Vogtlande zu Mühldorf. Oder

Das Kraut gleichet einem scheinenden Gold, wächst auf Steinfelsen, und am Wasser. Man bricht sie ab mit Aufgang der Sonnen im vollen Mond, so ist sie in der besten Kraft.

2) Goldwurzel, Martigen.

hat eine Wurzel, wie eine Zwiebel, die Alchymisten brauchen sie sehr, und halten sie in Ehren, dann sie die Metalle verändern soll; die Böhmen heißen es Zlawhlawick, hat am Stengel drey oder vierfache Blätter über einander,

ander, und hat Rosen. Frage darnach zu Auersberg, eine Meile von Stollberg, zu Stendelwitz und Klingenheim.

3) Mondenraute

hat eine Wurzel, ist oben fäßig, hat Saamen mit seltsamen Blättern am Stengel.

4) Eisenkraut, sonst Taubenkraut,

und dessen Wurzel zu Pulver gemacht, und mollicht. Zum Schlackenwald auf dem Neßling haben die Wahlen Goldblumen gebraucht.

Aus der Lunaria haben die Chymici Gold gemacht nebst einem Zusatz von Metallen, wovon wir unten ein mehreres gedenken wollen.

Ferner ist zu gedenken, daß die Wahlen ihre besondere Zeichen gehabt, damit sie die Goldgänge, die Gruben, Seifen, gute Goldkörner, Marcasit, Letten, Zwill, Bley, Drenkstein gezeichnet, daß sie die Orte wieder finden können, welche wir im Kupferstiche beyfügen wollen.

Das siebende Kapitel.

Ob die von den Wahlen aufgezeichnete und beschriebene Orte, wo Goldsand ist, oder wo Goldkörner zu finden, anitzo beym Nachsuchen noch möchten gefunden werden?

So viel ich spüren können, so sind die Wahlen im vierzehnten Seculo in Sachsen gewesen, und haben auch vermuthlich eine Zeitlang hier sich aufgehalten. Von dieser Zeit bis hieher, hat sich in drittehalb Jahrhunderten viel allhier verändert, daß in so vielen Jahren die bezeichneten Sträucher, Bäume und Steinhaufen werden abgehauen, und letztere zerstreuet seyn, daß nunmehro freylich schwer ist, nach diesen Relationen die Orte wieder zu finden; jedoch sind die Flüsse, Dörfer, Schlösser, Städte, Wälder und Säulen noch vorhanden, nach welchen man sich richten, und den Goldsand und Körner suchen kann; so findet man auch Spuren, daß im Nachsuchen man dergleichen Körner, Sand oder Erz gefunden, nur ist niemand gewesen, der sie, wie die Wahlen, zu gute machen können. Denn da Ao. 1688 ein Melzer am Weipert bey Haßenstein, mit

Vor-

Vorbewußt des dasigen Grafens, nachgesucht, und an dem Ort die Anbrüche mächtig getroffen, haben sie doch nichts daraus machen können. Ich weiß auch, daß vor einigen Jahren von Einem von Adel auf seinen Ritterguthern nachgesuchet, und nichts gefunden worden, aber deswegen darf sich niemand vom Nachsuchen abschrecken lassen, weil es theils an Leuten fehlt, die diese Sachen verstehen, theils auch diese sich viel Mühe deswegen nicht geben wollen, und bleibt also der Schatz in der Erde. Es ist auch ein Ort immer besser, als der andere nach seiner Lage und Gegend beschrieben, der auch eher, als die andern, zu finden ist. Jedoch es fällt mir ein, daß ich gelesen, daß die Wahlen die Erze verthan, das ist, verzaubert, daß sie niemand, als sie, finden können. Wie den Neßling, eine Zeche zu Schlackenwerd, daraus die Wahlen viel Gold gemacht haben, sie hernach verzaubert hinterlassen, daß man aus dem Erze nichts mehr bringen können, obs gleich nach Augspurg, Nürnberg, und Venedig verschickt worden. Theils Orten hat man auch das Schmelzen verzaubert, wie die undankbaren Wahlen gethan. (S. Rauchschwalten in alten Verzeichniß Annabergs.)

Ein

Ein Goldschmidt in Ungarn hat diese Mode gehabt, bezauberte Erze aufzumachen. Er observirte den neuen Mond, wenn derselbe am Freytag früh einfiel, da schnitte er ein warm gebacken Brod auf, griff im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit hinein dreymal, so viel Brosam, als er fassen konnte. Wann ihm nun ein bezaubert Golderz gebracht wurde zu tractiren, sod ers erstlich in Menschenurin wohl ab, dann procedirte er, wie gewöhnlich, und brauchte darzu die vorgedachten Brosamen. Einsmal brachte ihm Einer achtzehn Ducaten werth Golderz, und begehrte nur die Hälfte, weil es bezaubert worden, er gabs ihm willig.

Anno 1692. soll ein Goldkünstler zu Schlackenwerd dergleichen Erze auch haben gut machen können aus einem Centner acht Loth.

Ihre Kunst soll diese gewesen seyn, die man auch in ihren Büchern gefunden:

Wo Körner, Erz, oder sonst Metalle sind, und du davon vertrieben wirst, und andere davon abhalten und blenden willst, so nimm ein Stück Holz von einem Sarge, und schlage es an solche Orte, oder in einen Baum, und wenn gleich hundert darüber kommen, so können

nen sie dennoch keine Goldkörner, noch Erz erkennen, es sey dann, daß das Holz wieder heraus komme, oder verfaule.

Imgleichen, lieset man, daß ste Todtenköpfe in die Brunnen, und Erzgruben geworfen, welche zuvor müssen herausgethan werden, ehe etwas daselbst kann genommen werden. Ja, daß sie die reichen Orte wohl gar mit einem bösen Geiste bezaubert haben, wie auf dem Tollenstein bey Sitta zu lesen, da man allererst den Bösen wieder vertreiben muß. Aber wie kann denn das geschehen!?

Es ist lächerlich, was andere hierwider gebraucht, ich will es aber doch zum Spaße hersetzen: Die Rubrik lautet also:

Wann das Erz verthan, solches wieder aufzuthun.

Kreuch dreymal ärschlich, oder rücklings vorne um das Loch, wenn es nicht aufgethan, so ists auf jener Seite verthan worden, und so hast du es auf dieser Seite noch einmal verthan: So gehe, und kreuch auf jener Seite sechsmal ärschling herum, so thust du jenes, und deines auf, dann wirst du es recht finden, also kannst du auch alle andere Sachen, die verthan sind, wieder aufmachen, sie mögen verzaubert seyn, wie sie wollen:

Eine

Eine rechte Kunst! Muß nicht der Teufel lachen, wann seinetwegen so gespielet wird. Besser wird seyn, in dergleichen Fällen den Teufel mit Gebet und natürlichen Mitteln, als durch Räucherung mit Johannes-Blumen, Allermanharnisch-Wurzel, Dosten, oder Sonnenthau, zu vertreiben. Das Holz von Todtensarg wird nunmehro lange verwest seyn, und die Todtenköpfe sind sichtlich, die kann man finden, und wegthun.

Andere haben in dergleichen Fällen die Regel gegeben:

Willst du gut Erz finden ohne Irrung und Verblendung, so suche an einem Quatember, Pfingsten, Creuzwoche, guten Freytag mit der Ruthe. Ist auch ein Aberglaube!

Das achte Kapitel.

Wie, und was Art diese Venetianer das Gold in Flüssen und in der Erde finden können, und wie sie Gold gemacht?

Daß sie bergverständige Leute gewesen, große Erkenntniß von Erzen und Steinen gehabt, besonders von Golderzen, und

ihres Profits wegen durch die Länder gereiset, und was sie gefunden, weggetragen, das bezeuget sowohl ihre eigene Relation und Schrift, als auch ihre Art zu schmelzen, da sie schlechte Golderze haben können zu gute machen. Zum Beweise will ich eine Begebenheit referiren, da eine Venetianerin in Böhmen, nahe an unsern gebürgischen Grenzen, vom Zinne Gold geschieden, dadurch sie und ihr Mann sehr reich worden, daß sie auch ein Hospital gestiftet:

Im Jahre 1469. starb in Eger Sigismund **Wann**, der eine Venetianerin, **Catharinam**, eine gebohrne Wahlin, auf seiner Wanderschaft geheirathet, welche die Kunst,

das Gold vom Zinne zu scheiden.

von ihren Aeltern gelernet hatte, und da sie mit gedachtem ihren Manne nach Wohnsiedel gezogen, hat sie daselbst mit großem Nutzen es practiciret, und viel tausend Thaler reich worden, daß sie im Jahre 1439 das Hospital zu Wohnsiedel, das arme Brüderhaus gestiftet von zwölf Brüdern, die mit Beten, Kirchengehen, und andern guten Werken den Orden führen sollten, dahin seine Grabschrift zielet, die also lautet:

Ao. Dni. 1451. Jahr,
Als die Stiftbrief sagen für wahr,
Ist dies löblich Haus gefangen an,
Gebaut durch ein christlichen Mann,
Sigemund Wann ist er genannt,
Seinem Vaterlande wohl bekannt.
Eine Wahlin gehabt zum Weib,
Ohne Leibserben verschied beyder Leib.
Von Gott mit dieser Kunst begnad.
Wie man von alten Uhrkund hat,
Das Gold von Zinn zu scherren,
Dadurch sich ihre Güther thäten mehren, ꝛc.

Diese Eheleute haben auch dem Rath in Eger achttausend Reichsthaler vorgestreckt. Siehe! solche Künste haben die Wahlen gekonnt, und dadurch auch bald reich werden können! Alleine dieses nicht allein, sondern sie haben auch aus Kräutern, Wurzeln und Erzen Gold machen können, hierzu haben sie

Lunariam:

welche wir nur vorher beschrieben, besonders gebraucht, und zwar also:

Siede das Kraut mit ☿, so findest du einen rothen Stein, daß 1 Loth auf 4 Loth ♀ zu ☉ wird, das nimm denn auf heiß Eisen, thue den gemeldten Jaspis drein, wird zu ☉, und macht alle Metalle zu ☉.

Item, die Blätter dörrt und pülvert man, solche zu fließenden ☽ geworfen, macht ☉. Item, druckt den Saft aus dem Stengel, und die Wurzel gepülvert in den Saft, darein laß ☿. wird ein edles Pulver, das wirf auf ☽, wird ☉, dies ☉ wirf auf ♄, wird ☉, wirft man das auf Eisen, wirds gut ☽, wirft man das ☽ auf ♀, wird auch ☉.

Diese Wurzel und Kraut wird ferner also beschrieben. Man findet beyde bey der Nacht, wenn der Mond entzündet, nimmt mit dem Monde ab und zu, wenn der Mond voll, gewinnet sie eine Blume, als ein Eyerdotter, leucht als ein Stein oder Licht, hat zwey Blätter, die Wurzel 22 Härlein, als einen Finger lang; thue die Wurzel ganz auf zerlassen ☽, so wirds reinlich ☉, und wer diese Wurzel auf dem Haupte hat, dem werden im Schlafe alle Schätze offenbar.

Beym Fallapio p. m. 275. als dem ersten Chymico,

wird dies Kraut, und dessen Tugend also beschrieben, wird auch Lunatica genannt, hat Blätter, wie Majoran, die sind gleich himmelblau an der Farbe. Man nennt es aber darum also, weil es ab und zunimmt, wie der Mond, dann im ersten Tage seines Zunehmens

mens, bekommt dies Kraut ein Blatt, und steigt also immer zu mit einem auf, bis es auf 14 Tage kommt. Wann aber der Mond abnimmt, und wieder hinter sich gehet, verliert es alle Tage ein Blatt, also, daß es, bis der Mond 29 Tage erreichet, kein Blatt mehr hat. Von diesem Kraut drucke den Saft aus, lege ☿ darein, laß darinnen sieden, so wird es, wie ein rother Stein, stoß zu Pulver, geuß geschmelzt ♀ darauf, so wird es ☉. Zwey Loth dieses Pulvers sind genug zu 20 Loth Kupfer. Es wächst aber nahe bey den Wassern, und auf den Bergen, hat rundichte Blättlein, wie ein Pfennig, mit einem rothen wohlriechenden Stengel, und hat Milch, wie der Saffran. Nimm dies ausgebrannte Wasser, oder Saft, besprenge das ☽ damit, so wird es ♀, das Bley aber zu ☉. Stößest du aber die Wurzel zu Pulver, oder druckst den Saft daraus, und legsts auf Eisen, so wirds ☽, legst du nachmals dies ☽ auf Bley, so wird es zum Stein. Oder stoß die Blätter zu Pulver, streich es auf ☽, so wirds ☉. In diesem Kraute ist fürwahr was besonders. Denn es ist den Augen, der Lunge, der Brust, und allen Gliedern gut, und ein alter Chymicus sagt, daß er Quintam Ess. daraus gemacht, womit er die halb Todten er-

quicket und gesund gemacht, und wäre fast unmöglich, daß ein Mensch sterben könne, der es recht gebrauche. Hier brauchen es die Bergleute vor die Bergsucht und die Augenkrankheiten. Wie ich dies Kraut gesehen habe, siehet es wie Majoran mit vielen kleinen Blätterchen, hat einen rothen Stengel. Die Blume und andere runde Blätter, wie es auch beschrieben wird, habe nicht gesehen.

Die Goldwurzel,

wie wir sie oben beschrieben haben, soll eben dergleichen Tugend, jedoch nur in der Chymie, haben.

Die Kunst, Gold zu machen, lautet ferner also:

Venedisch kurzes und 1000mal bewährtes Stück aus Quecksilber mit geringer Mühe und Kosten Gold zu machen.

℞. Weizen, Stärk, oder Kraftmehl, vielleicht ♁ ☉, wie viel du willst, stoß und pulverisire es wohl in einer Stampfe, dann nimm Auripigment aa. stoß es in einer Stampfe und Mörsel, misce, thue beydes also in eine Ampel (das verstehe ich in ein Balneum vaporos. in ein Glas) adde ☿ so viel, als des Pulvers, dann reibe es auf einem Reibeisen wohl,

Misce,

Misce, und thue es wieder in eine Ampel, setze es in warmen Mist, der sehr warm ist, laß es 3 Wochen stehen, nimm es wieder heraus, setze es auf ein Feuer in einem großen Tiegel, daß sie die Ampel mehren mögen, laß es 3 Tage und 3 Nächte stehen, nimm es aus dem Feuer, blase ihm endlich hart zu mit einem Balg, so verkehrt sich der Mercurius in lauter Gold, das schön, rein, und wahrhaft ist, und bleibt auch ewig in seiner Kraft, worzu man es nutzen will. Deo gloria.

Ampolla Italice ist ein gläsern Gefäß, Vaso di Vetro. Latine Ampulla.

Diesen will ich doch ein Paar andere ℞ beyfügen, ob sie gleich nicht von Venetianern herkommen: als cum Rubrica

Tinctura verissima lapidis Philos. alle Metalle in Gold zu verwandeln, und alle Krankheiten zu curiren.

a) Erstlich mache einen Regulum antimonii also: ℞ ♁ n. crudi ℔j.

☿ ♎ ÷ subl. ℔j.

reibe es wohl unter einander, thue es in eine Retorte, distilire ein ꝏ daraus, rectificire es, daß es lauter wird wie ▽, dann gieß es in warm ▽ in ein groß Glas, so fallen weiße flores am Boden, gieß es wieder fein sauber

ab, und wieder ein ander ▽ darauf, das thue 3 bis 4 mal, so hat es genug. Dann gieß das ▽ herab, filtrire es, trockne es an der Sonne, siebe es durch ein enges Sieb. Von diesen Floribus gieb einem Febricitanten, oder Wassersüchtigen 2 Gran in Rosenzucker, valebit.

b) ℞ ♀ und ⦶ aa. mache es klein unter einander, thue es in großen Mörsel, reib es wohl, darunter thue des obgemeldten ♁ eins so viel als das andere, zünde es an mit einer glůenden Kohle, so hebt es an zu brausen, dann laß es erkalten, thue alles in einen Tiegel, laß wohl fließen, gieß in ein Gießbickel, so fällt ein schöner Regulus, als ein fein ☽, diesen hebe auf.

c) ℞ fein ☉, des besten, das durch den ♁ gegossen ein Theil, und von diesem vorgeschriebenen Regulo auch ein Theil, und laß das ☉ in einen Tiegel fließen, setze den Regulum darzu, daß es wohl unter einander fleußt, dann gieß es in Gießbuckel, und laß es erkalten, stoß es klein, und siebe es durch ein Sieb.

d) Dann nimm 2 Theile ≏ ♓ und vom gesiebten ☉ und Regulo ein Theil, reibe es gar wohl unter einander, thue es in einen feinen weiten Kolben, und einen großen Helm darauf,

auf, und hebe an zu ♎, so lange, bis eine rothe Asche am Boden bleibt, die ist nichts nütze. So nun alles ♎, nimmst du allewege ein warm ▽, das distillirt ist, und geuß es drauf, so solviret sich der ♎ in ein Wasser, und die Tinctur vom ☉, und die Flores vom Regulo bleiben am Boden, dieses hebe auf, und geuß das ▽ gar gemach davon, und mache sie trocken. So fahre also fort mit dem Sublimiren, und solvire, bis die Anima gar ausgezogen, und du die Tr. und Farbe auch ausgezogen, und gesammelt hast, mache sie gar wohl trocken, thue sie in ein Phiol-Glaß in eine Sandcapelle, den Sand mache wohl heiß, und das Glas umgekehrt, daß die flores beginnen braun zu werden, doch sie nicht zusammen schmelzen, denn nimm sie heraus, und laß sie erkalten, reibe sie klein auf einem Reibestein, und thue sie wieder in ein Glas, geuß einen guten Sp. vitæ 4 Finger hoch darauf, so lange, bis er nicht mehr färbt; dieses ziehe ab in B. M. so hast du am Boden ein Oel, wie Rubin, dieses Oel kann zu einem Pulver gemacht werden. Ist eine Medicin in sonst incurabeln Krankheiten, Dosis: Ein Mohnkörnlein schwer in Wein eingegeben.

e) ℞ ☉ ℥ß. laß es schmelzen, wirf ein wenig von diesem rothen Pulver darein, so lange und so

 viel,

viel, bis das ☉ zu einem blutrothen Steine wird.

Dieses ist die Tinctur auf alle imperfecta metalla.

f) Zur Augmentation ℞ von der Tinctur, ehe das darzu kommt, so viel du willt, löse es auf in 🜍, wirf so viel darein, als die Tr. gewogen hat, vom ☿, laß es 14 Tage, und Nacht in B. M., und ziehe den 🜍 davon gelinde, so bleibt eine Olität recht am Boden, darauf wirf so viel ☿, wie das am Ende verzeichnet ist, und also fort, von 14 Tagen zu 14 Tagen, so hast du genug, so viel du willt. Der ☿ muß klein gerieben werden, in einen Kolben und schneller Hitze im heißen Sand, wie ein Wasser geflossen. Wann er kalt wird, ist er hart. NB. dieser ist das rechte Augment, und dieser ☿, und so viel andern reinen ☿ darzu gethan, so hast du es rein, alles ein Theil auf 1700 Theil.

P. Sebastians, Abts zu Closter Haßenstein, bey Preßnitz, 27mal probirter Proceß Lapit. Philos. dadurch er seine Freunde reich gemacht.

1) ℞ ♉, stoß ihn aufs kleinste, reibe ihn auf einem Reibestein, so klar, als Mehl, siebe ihn gar schön, daß das Unreine davon kommt, calcinire ihn in einen unverglasirten Topfe, oder

Pro=

Probirtiegel, bis er ganz weiß wird, wie eine glüende Asche auf glüende Kohlen, dann brenne ihn wieder durch stetig Calciniren in einem neuen Tiegel auf einer Feuerflammen-Gluth, bis er wieder kohlschwarz worden ist, wie er erst an sich selbst gewesen, und wie ein lauter △ aussiehet. Wann er also feuerglüend, und im Topf fix liegen bleibt, so schaffe, daß er zu einen Schlacken oder Kuchen wird (darnach siehest du, daß er gerecht ist, denn eine andere Geburt giebt die Kohlenglut, und eine andere Farbe die Flammenglut, darum schaffe, daß er also kohlschwarz worden ist, da hat er an sich, des Feuers Natur genommen. Wann du ihn nun siehest so fix liegen, und in △ glüend, und zum Schlacken werden, dann stürze ihn in ein flaches Tröglein, oder Müldelein, nach der Seite gelegt, nimm eine stumpfe Bürste oder Beßlein, tauche es in kalt Wasser, sprütze damit auf den gemachten ♁ in Tröglein, oder Muldelein, so wird dir wahrhaftig ein lebendiger ☿ gleich einem Vulgar. heraus laufen, (oder kommt ein Regulus ♁ heraus) den mache durch die Destillation zum ▽, welches denn der gemeine ☿ nicht thut. Nota: dieses ist das rechte wahre XX ☿ Wasser, welches sonst von den Philos. eine viscosa humidität genennet wird.

2) ℞. Von diesem deinen Mercurial ▽, als

ein

ein unschätzbares Geheimniß, nimm ℥i gieß es auf eine frische Mineram ♁, stoß sie zuvor zum kleinsten, stelle es in eine putrefaction, oder Baln. vaporos. oder in warmen Pferdemist, 10 Tage lang, so wirst du sehen, daß sich das ☿ ▽ täglich mehret, dann eins ziehet das andere heraus.

3) Wann du nun vermeynst, daß es gar ausgezogen ist, so destillire es, rectificire es 2mal, so wirds scharf, daß es durch die Hand dringet, als ein aqua regis, und wird schmecken, als ein sauerer Eßig, oder alter verlegener Wein, doch säuerlicher, welches denn der **wahre** philosoph-Eßig ist. Dieses Eßigs

4) ℞ 2 L. ziehe damit die Seele aus den Metallen, so du begehrest, (denn dieser Eßig alle Metalle solviret, ihre Seele, und ⊖ auszieht, weil er die rechte prima materia, u. ▽ solvens ist, davon alle Metalle gewachsen sind,) also so du nun damit willst den Sulphur, oder die Seele ex ♁ ausziehen, so geuß von deinen ☿ ▽, so viel du willst, über den ♁, rühre es unter einander, stelle es in Putrefaction wohl verschlossen, so wirst du sehen in 14 Tagen, daß dein ▽ von Tag zu Tag röther wird.

5) Wanns nun blutroth ist, so scheide es durch die Destillation von einander, das rothe besonders, das weiße auch besonders, so hast du

zwey

zwey Dinge, nämlich ☿, und einen Sulphur, davon alle Metalle gebohren sind.

6) Mit diesem weißen ▽ zieh gleichergestalt auch aus das ⊖ ♁, durch öfteres Angreifen und Destilliren, welches 4mal geschehen muß, alsdenn hast du das Corpus ♁, und nichts anderes mehr. NB. Man muß das Rothe ▽ und Eßig von der Minera abgießen, so oft es roth wird, und allezeit neuen Eßig nehmen, hernach den Eßig über destilliren, daß die rothe Tr., als ein verstocktes Blut zurück bleibet.

Nun folgt ein Particular, das das fürnehmste nebst der Universal-Tinctur.

℞. Zehn Loth gefeilten oder zerschrotenen Stahl, geuß darauf 2 Loth des gemachten ☿▽, vermache es in einem Glase aufs festeste, stelle es 2 Stunden in warmen Sand, so wird der Stahl im Grund solviret, und das Wasser wird gefärbet seyn. Ziehe es durch Destillation ab, und nimm diesen rothen Crocum aus dem Eisen, thu es in ein Glas, und verwahre es, (dessen wirst du bedürfen) das ist, ziehe den ♀ heraus, und destillire das ☿▽ wieder davon, wie in andern. Nota. Das ist der Crocus ♂ aus dem Stahl, aber besser ist er, aus den lebendigen Glasköpfen.

Nun nim̃ den weisen ☿▽, oder philos. Eßig (dicitur alias jungfräul. Milch), it. Eywеiß, visco-

sa humiditas) solvire darinnen 18 L. ♀, das rein ist, thue dergestalt mit dem Stahl. Wann sich das ▽ färbt, so seihe es ab, und thue diesen Crocum ♀ auch in ein Glas wohl vermacht.

Nach diesen nimm den ♀, so aus dem ♁ gezogen ½ Qv. vom Croco ♂ 1 L. und von deinem Croco ♀ 3½ Qu. thue insgesammt 2 L., coagulirt, d. i. mische diese Dinge alle dreye zusammen unter einander in warmen Sand, bis es ein roth Pulver wird, welches ein natürlicher rother Goldtalk ist. NB. (es muß figiret werden, so gehts durch alle Farben) dessen nimm 1 Qv. wirfs auf 1 Mark fein ☽, wanns im Tiegel fleußt, laß es mit einander erkalten, so hast du eine Mark schön, gut und beständig ☉, welches in allen Proben bestehet. Nota: der Crocus ☉ aus dem Seifen ☉ tingiret vielmehr. Danke Gott, und vergiß Kirche, Schule, und das Armuth nicht! Hier hast du nun auch die Kunst, Gold zu machen. Es wäre zu wünschen, daß es einträffe, denn wir itzo nach dem Kriege an allen Orten Geld brauchen. Aber noch ein schön Recept! Höre nur die Ueberschrift an

Folgenden Proceß soll man in Coleni, eines Goldmachers Grabe gefunden haben.

℞ Aschen, gieß Leinöhl daran, siede es so lange, bis das Oel einseud, wasche es mit Eßig, und laß es trocknen. ℞ Nimm dann Aurum purg.

purg. zerlaß es wohl, und wirf dann ein wenig Bleyasche darein, rühre es durch einander, so wirds ein Pulver, das wasche mit ▽, laß es trocken werden, und reib es abe mit ▽ armoniac. das thue so lange, bis der Calx ☉ des Wassers so viel in sich trinkt, daß er zwier als schwer worden, als er zuvor war. Lege es in ein Phiolglas, setze es in Mist 7 Tage, geuß in Glas starken Eßig von Margranapfel, und von guten rothen Wein, also, daß der Calx und der Wein wenig werde, und laß so stehen 7 Tage, so wird es roth ▽, damit reibe ☿ album, subl. & fixum, bis es roth wird, wie Zinnober, darnach laß ihn faulen, aber in Eßig in Mist, bis er zu ▽ wird, so mache ihn trocken, in Asche in fumo sublimat.. Dieses Elixirs 1 Theil wandelt 10 Theile ☽ ins beste ☉.

Daß das Goldmachen möglich sey, wissen alle Chymici, und es beweiset auch Nachfolgendes:

Zur Zeit des Kaisers Caligulä hat man schon Gold von Operment geschieden. Nach der Zeit ists nicht wieder versucht worden, weil die Unkosten den Gewinn übertroffen.

So findet man auch in denen Historien, daß Jodocus a Roe den Proceß der Goldtinctur Aq. 1594 von Fr. Affra, D. Georgi Hirschwalders, gewesenen Leib-Medici in Spanien,

hin-

hinterlassene Wittib, vor 1500 Franzkronen gekauft, und von seiner hinterlassenen Tinctur 1190 Loth ♀ in ☉ tingirt, und denn selbst laboriret, und just befunden, wie er in seinem Universal-Proceß weitläuftig aus seiner eigenen Erfahrung beschreibet. D. Joh. Agricola sagte: Ich habe gesehen, daß 100 Loth ☽ mit 1 Loth Tr. antimonii in das beste, u. beständigste ☉ verändert worden, welche Tinctur bloß u. allein aus ♁ gemacht, und kein Körnchen andere Materie darzu gekommen. Ao. 1667. den 25 Nov. hatte einer aus Holland 1 Achtel grani unius Tincturae aurificæ bekommen, und warf solches auf ℥vj. Bley. Dieses aus Bley gemachte glüende ☉ löschte er etlichemal in ▽, und warf das ☉ wieder auf geschmelzt Bley, so hat dies ☉ noch 200 Theile des Bleys in pur ☉ verwandelt, vid. Morhof. in Epist. Ja man soll experimentiret haben, daß ein Drachma dieser ℞. 2500 Drachmas Bley ein pur ☉ mutiret, und x℥j. dieses ☉ nach wiederholter Löschung in ▽ in heiß Bley geworfen, 200 Drachmas ♄ in das schönste ☉ verwandelt, vid. Jo. Morhof. & Fr. Hofmann. Phar. med. Chym. l. 3. c. 9. §. 25. Es ist auch bekannt, daß Reymundus Lullius, der große Klügling aus Majorca einsmals in eine Schmelzhütte, gleich, da man

in

in Beyseyn des Königs eine Glocke gegossen, gekommen, und gesagt: Sire! wie, wann ich das Metall also verwandelte, daß man dessen Schall in der ganzen Welt hören könne: Da sich nun der König darüber verwundert, thut er von seinem erfundenen Chym. Lapide ins Metall. Wie man aber die gegossene Glocke probiren wollte, so läutete sie ganz dumpfig, als bleyern, darüber der König Lullium zur Rede setzte; darauf er antwortete: Probiret dies Metall, und es war pur Gold. Nun sagte er: schlaget eine goldene Münze daraus, diese Glocke wird in der ganzen Welt gehöret werden: daraus sind lauter Rosonobel geschlagen worden mit der Ueberschrift: Reymund, der Edle.

Thurnhäusser erzählet Lib. 6. Alchym. magn. etliche Experimenta: Man habe gewiß erfahren, daß

1) mit dem darzu dienlichen ☿, Sulphure, und einem ⊖armon. ppt. in jedem tüchtigen Eisenstein in wenig Tagen recht wahrhaftig ☉ künstlicher Weise gezeuget werde.

2) mit 🜍, ☿ und einem bereiteten ⊖ in 30 Tagen härig ☽, wie es in Gruben wächst, wachse.

3) Man könne in 9 Tagen aus Schwefel

und Quecksilber mit Zusatz eines Vitriol ⊖s, schön herrlich ♀ machen.

4) Aus Spießglas ein schönes Bley, so man nur ein präparirt Salz zusetze, weils ♁ schon seinen Schwefel und ☿ bey sich führe.

D. David Kellner in Tract. von Gutmachung des Antimonial-Erzes saget: Aus dem ♄ und ☿ ♁ nebst seinem zugeschlagenen ⊖ kann man alle Metalle machen, wie man dessen ein unfehlbar Exempel an dem Apotheker zu Terves hat, der aus ☿ und ♄ das beste ☉ gemacht, auch andere mehr. Und

D. Agricola referiret von einem Medico zu Salzburg, der aus den Marcasiten mit einem geringen Zusatz eines präparirten ♄is herrlich beständig ☽ gemacht.

Comes Mirandulanus in Epist. ad uxorem beweist viel modos aurifactoriæ.

Ich muß bekennen, daß ich über der Goldmacherey ganz von meinem Scopo abgekommen, da ich habe wollen sagen, wie die Wahlen das Gold gefunden, und was sie darbey gebraucht; drum will ich es itzo nachholen.

Ihre eigene Aufsätze und Briefe geben so viel an Tag, daß sie zuförderst hier die Wünschelruthe gebraucht, und damit die Goldgänge unter der Erde ausgegangen, die ihnen denn

das

das Golderz offenbaret. In Flüssen und Wassern haben sie den Sand am Ufer leichtlich probiren und auswaschen können, und wann sie solche große Goldkörner gefunden, wie sie selber angeben, so haben sie eben so viel Mühe nicht anwenden dürfen, weil sie vor andern ganz kennbar gewesen. Weil sie aber auch, nach eben diesen Relationen, die Kunst gekonnt, das Erz zu verthun, oder zu verzaubern, daß es niemand finden sollen, auch wohl gar ein Teufelchen dahin gesetzt, der die Oerter bewachen, und die Leute, so Erz suchen wollen, verscheuchen, und abhalten sollen; so ist offenbar, daß sie Teufelskünste dabey gebraucht, um hierdurch ihren Zweck und Eigennutz zu erhalten. Sie haben auch Characteres gebraucht, dadurch die Schätze unter der Erde zu erfahren, die ich nicht hersetzen will, damit sie nicht gemißbraucht werden. Es müssen also die besten Brüder nicht gewesen seyn, darum hat man sie auch nicht mehr im Lande gelitten, sondern sie beyzeiten wieder fortgeschafft.

Oben cit. G. Meyer c. 3. von Goldseifen, saget auch, daß sie ihre Visiones gebraucht, und ihre Schätze wiederum versetzet, aber nicht darzu, sondern weit davon geschrieben, und Markzeichen gemacht, daß sie von einem Orte

zum andern laufen, und ihre Arbeit allezeit fortsetzen können. Sie haben auch die besten Bergschaften, Marcasiten, und die Wurzel der Erdgewächse zur Ebentheuer und Kunst gesucht, damit die Natur zu ergründen, welche in Vermehrung der Metalle am näheſten verwand, anhängig, und zur Vollkommenheit dichtig geschienen und hingenommen, weil ihnen wissentlich, daß solche meistens vollkommener bey den Gold- und Silbergängen zu überkommen, als in andern Metallen. Und wenn auch einer Gold und Silber solchergestalt überkommen; so hat er einen Hüter dazu gesetzt, und sie unsichtbar gemacht, wiewohl dieser Autor davor hält, daß die bösen Geister die Auswitterung der arsenicalischen Gänge seyn könnten. Dieses bekräftiget noch vielmehr dasjenige, was wir oben gesaget haben.

Das neunte Kapitel.

Geneigter Leser!

Ich habe dir nun in dieser kleinen Schrift viel geoffenbart unter und über der Erde, das du nicht gewußt hast. Denn ich habe dir nach denen alten wahlischen Schriften die

Orte

Orte angezeiget, wo Golderz zu finden, wie sie solches nach ihrer Art geschmelzet, und sich zu Nutze gemacht, und was sie auch zum Goldmachen gebraucht, es kann nun ein jeder Liebhaber vom Bergwerk, und vom Schmelzen hieraus das Beste nehmen, und seinen Vortheil suchen. Und wenn auch die erste Probe nicht gelingen will, so muß er doch nicht nachlassen, sondern weiter denken, die Sache genauer überlegen, besonders Gott dabey um Seegen ernstlich anrufen, so wird er auch nicht vergebens arbeiten, sondern solchen reichlich erlangen. Es arbeitet ja wohl ein Chymicus mit Vergnügen zehen, zwanzig und mehr Jahre, ehe er seinen Scopum erreichet, wie die Adepti selbst von sich schreiben. Warum sollte nicht jeder Liebhaber der Kunst nicht auch viele Jahre versuchen, aus unserm im Lande brechenden Erze Gold zu scheiden, da es Ausländer thun können? und wir wissen auch selbst, daß im Marcasiten, Graupen, Kobalt, auch in Zinngraupen Gold zu finden sey. Ob man auch gleich meynen könnte; ob wäre das Gold in Flüssen von denen Wahlen schon vor vielen hundert Jahren heraus gesucht, und gewaschen worden, daß man anitzo nichts mehr darinnen finden könne: So ist

doch zu wissen, daß der Sand, so in Flüssen durch die Goldadern gehet, oder an dieselben anstreichet, immer von neuem Gold mit sich bringet.

Ein Wahle von Florenz erzählet dieses in einem Wahlbüchlein: Mein Großvater wohnte zu Florenz, der vormals an Hirschberg und Dolenstein das Gold mit Mulden gewaschen. Da möchte mancher sagen: es wäre nunmehro alles weggetragen. Ich sage hierauf, je größer das Wasser, jemehr Gold darinnen, und habe ich funfzig Jahre darnach in eben diesem Wasser Stücken Gold als Nüße und Hünereyer gefunden; denn es kommt aus einem edlen Refier des Gebürges.

Wie man denn auch Exempel hat, daß der ausgewaschene Goldsand, wenn er an der Luft und Sonne lange gelegen, wieder imprägniret worden, daß man in solchem zum andernmale Gold gefunden. Mit denen andern Oertern, da ganze Goldzacken, nach dieser Angabe, gefunden worden, hat es eben diese Bewandniß, weil das Gold von neuem wieder wächst, wo es einmal unter der Erde gefunden worden, gestalt das Golderz ebenfalls, wie andere Erze, in guter Erde-Witterung seinen Wiederwachs hat, auch, wenn es vollkommen,

mit

mit der Zeit wieder zurück gehet, und zu einem unnützen Erz wird, wie die Chymici statuiren, also darf sich auch dieses niemand in seiner Arbeit irren lassen, sondern desto fleißiger arbeiten, bis ihm Gott solches auf sein Gebet gelingen läßt.

Er darf nur die Bergruthe gebrauchen ohne allem Aberglauben, so wird sie ihn schon dahin leiten, wo Gold vorhanden ist.

Endlich wünsche nichts mehr, als daß der große Gott die Bergwerke im Lande also wiederum, als er nach dem dreyßigjährigen Kriege gethan, itzt seegnen wolle, daß Millionen daraus zur Bezahlung derer Kriegsschulden mögen erhalten werden. Vielleicht erwecket Gott einen Bezaleel, den er mit dem Geiste Gottes erfüllet, mit Weisheit und Verstand, und Erkenntniß, und mit allerley Werk, künstlich zu arbeiten in Gold, (2 Mos. c. 31. v. 2. 3.) daß auch in unserm Sachsenlande hinkünftig aus unsern Erzen Gold reichlich geschmelzet, und daraus dem Landesherrn, und hernach denen Gewerken viel Reichthum zuwachsen möge. Aber, was werde ich denn vor eine Vergeltung vor meine Mühe und Arbeit haben, daß ich solche geheime Dinge geoffenbaret, daraus ein so großer Profit und Vortheil mit der

Zeit

Zeit kann gezogen werden? Ich kann voraus muthmaßen, daß es mir nicht anders gehen werde, als andern, die aus guter Gesinnung etwas dem gemeinen Wesen zum Besten geschrieben, dennoch getadelt, und durchgezogen worden; ich bin dieses aber zufrieden, wenn ich es nur nicht höre, und wenn ich es auch hören sollte, so werde mich darüber nicht erzürnen, wohl eingedenk, daß jeder die Freyheit habe, zu schreiben, und zu denken, und ein andrer zu judiciren, und daß niemand vollkommen ist, also jedermann fehlen kann. Dargegen traue ich auch vielen Lesern zu, sie werden nicht alles verwerfen, was sie in diesen Zeilen lesen, sondern mir noch dafür Dank sagen, weiter verlange ich nichts. Hiermit beschließe ich diese wenige Bogen, und sage dem Allmächtigen herzlichen Dank, daß er mir noch Gnade gegeben, dieses Werk in meinem Alter und Schwachheit zu enden.

NB. S. 40. Z. 1. für Aceto destillato lies, einem Creuz.

224 2.157
1505 Cm

224 2,57
1505 Cm

224
1505 Em
2,57

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lehmann, Christian Gottlieb.

Nachricht von Wahlen wer sie gewesen, wo sie Gold-Erz aufgesucht, und gefunden, wie sie solches geschmelzt und zu gut gemacht, auch wie sie aus Erzen und Kräutern Gold gebracht, aus alten Schriften und Nachrichten gezogen, und denen Liebhabern des Bergwerks und Schmelz-Wesens, auch

Frankfurt ; Leipzig 1764

Metall. 91
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11011477-8
VD18 10343776